MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 265. Montag den 11. November 1844.

Breslau, 10. November.

Ein für die Zeitung vom 5. November bestimmter Artikel wurde von der Censur gestrichen. Unsere Beschwerde gegen diese Verfügung, welche am 7ten in Berlin eingegangen war, kam in der Sitzung vom 8. Novbr. bereits zur Entscheidung, und diese wurde noch an demselben Tage expedirt, vollzogen und zur Post gegeben, so daß wir bereits heute im Besitze derselben sind. Der Artikel, welcher die Beschwerde veranlaßte, lautet:

„= **Von der Oder, 1. November.** Neulich ist in öffentlichen Blättern behauptet worden, daß sich bei der Untersuchung gegen die Theilnahme an den Unruhen in unsern Weber-Distrikten allerdings das Dasein communistischer Ideen und Grundsätze herausgestellt hätte, daß man aber keine literärische oder propagandistische Quelle davon entdeckt habe. Letzteres mag wahr sein; allein wenn man diese Quellen auch nicht da entdeckt hat, wo man sie suchte, und man mit Stolz zur Ehre unserer Provinz behaupten kann, daß es derartige Literaten bei uns nicht gebe, auch eine solche Propaganda unter uns nicht herumschleiche: so ist es doch nicht zu leugnen, daß die beregten Ideen auf diesen Wegen unter unsre Arbeiterwelt gekommen sein können. Zwar wandern unsere jungen Handwerker jetzt nicht mehr so zahlreich, wie sonst, nach Frankreich und der Schweiz; Einzelne aber besuchen diese Länder doch noch, und können von da communistische Ideen mit nach Schlesien gebracht haben. Selbst diejenigen, welche in den deutschen Bundesstaaten blieben, können durch andere ihrer Handwerksgenossen, die früher in den benannten Ländern weilten, mit diesen Grundsätzen bekannt gemacht worden sein. Ein Einziger, darin Eingeweihter kann auf die leichteste und unbemerkteste Weise Unzählige damit erfüllen. Wer kann es leugnen, oder auch nur unwahrscheinlich finden, daß dies auch bei uns der Fall gewesen sei! Eben so verhält es sich mit der sogenannten literärischen Quelle, aus welcher die communistischen Ideen bei unsern Arbeitern geflossen sein könnten. Unsere Presse trägt die diesfallsige Schuld nicht; selbst wenn sie von der Censur nicht so überwacht wäre, wie sie es ist, würde sie sich gewiß nicht der Verbreitung communistischer Grundsätze weihen. Allein werden dieselben nicht durch andere Schriften à la barbe der Censur überall laut gepredigt? Welches sind diese Schriften? Es sind keine anderen, als jene, für welche es keine Censur zu geben scheint, es sind die Romane. Wer kennt nicht einen bekannten, in Paris herauskommenden, in Deutschland vielfach übersetzten und fleißig gelesenen Roman, in welchem man jene Grundsätze unter Anderem auch ausgesprochen und behandelt findet? Wir sind nicht gesonnen, die Beschlagnahme dieser Schrift ohne Weiteres anzurathen; es giebt noch andere Mittel, jene Ideen zu bekämpfen. Aber darauf müssen wir aufmerksam machen, daß auch literärische Hebel jene Massen in Bewegung gesetzt haben, wenn man dieselben auch nicht am rechten Ort gesucht hat."

In dem Erkenntniß heißt es: „daß der Artikel nach Inhalt und Form weder die durch die Censur-Instruktion gezogene Grenze überschreite, noch auch gegen eine andere auf Censursachen bezügliche Bestimmung verstoße."

Inland.

Berlin, 7. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Reg.-Vice-Präsidenten, Frhr. von Manteuffel, den Charakter und Rang eines Geheimen Ober-Regierungs-Raths zu verleihen, ihn auch, ingleichen den Geheimen Finanz-Rath Costenoble zu Mitgliedern des Staats-Raths zu ernennen.

Das dem Fabrikbesitzer Joh. Kaspar Harkort zu Harkorten bei Hagen unter dem 14. Nov. 1843 ertheilte Patent auf Behandlung der Baumwolle nach dem Streichen, Behufs Erleichterung des Streck- und Spinn-Prozesses, in der durch Beschreibung angegebenen, für neu und eigenthümlich erachteten Weise, ist, da die Ausführung nicht nachgewiesen, aufgehoben worden. — Das dem Wilh. Sam. Dobbs zu Köln unter dem 16. Dezember 1843 ertheilte Einführungs-Patent auf mechanische Vorrichtungen zum Einfahren des Wagens, Regieren des Aufschlagedrahts und Aufwickeln des gesponnenen Fadens in selbstspinnenden Mule-Maschinen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ist, da die Ausführung nicht nachgewiesen, aufgehoben worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 5ten Division, v. Pochhammer, von Trier.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 90ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 71,634 in Berlin bei Matzdorff; 1 Gewinn von 5000 Rthl. auf Nr. 11,949 nach Münster bei Lohn; 2 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 22,737 und 52,202 nach Münster bei Hüger und nach Stargard bei Hammerfeld; 29 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 788. 2605. 5330. 5539. 5708. 5858. 11,830. 12,600. 13,023. 16,965. 19,805. 20344. 21,440. 23,441. 30,376. 31670. 32,956. 34,862. 45,227. 45,306. 47,808. 54,840. 61,446. 66,616. 69,534. 76,810. 80,159. 80,451 und 84,052 in Berlin bei Borchardt und bei Mestag, nach Breslau 4mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Cöln 2mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Halle 4mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg bei Elbthal, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Neisse 2mal bei Jäkel, Paderborn bei Paderstein, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Zeitz bei Zürn; 45 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 1862. 8801. 9479. 13,383. 15,605. 15,791. 17,510. 18,191. 19,769. 19,948. 20,149. 25,283. 26,061. 26,347. 30,775. 30,927. 30,976. 33,290. 33,553. 36,067. 36,767. 39,361. 39,907. 40,100. 40,784. 41,412. 42,211. 44,350. 44,406. 45,558. 45,595. 51,853. 60,321. 64,444. 68,819. 69,353. 70,611. 71,523. 72,807. 74,246. 74,628. 75,004. 78,367. 82,732 und 83,929 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Baller, 2mal bei Burg, bei Matzdorff und 6mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Bethke und 5mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, Danzig bei Meyer, Driesen bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Levyson, Königsberg in Pr. bei Heygster, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Marienwerder 3mal bei Bestvater, Posen 2mal bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 3mal bei Rolin, Tilsit bei Löwenberg und nach Wesel bei Westermann; 48 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 563. 1332. 2142. 4656. 5035. 8028. 8082. 8465. 8730. 11,935. 14,104. 15,481. 15,891. 16,536. 16,618. 17,372. 17,992. 18,246. 18,672. 21,080. 23,548. 24,382. 24,670. 27,047. 27,145. 34,495. 37,075. 43,060. 44,125. 45,738. 47,717. 48,880. 49,589. 51,069. 58,182. 62,680. 62,694. 65,360. 68,437. 74 945. 75,539. 77,373. 78,788. 79,877. 80,235. 82,029, 83,022 und 83,098.

Berlin, 8. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 90ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 59998 nach Breslau bei Schreiber; — 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 6972. 21754 und 27015 nach Breslau bei Holschau, Düsseldorf bei Spatz und nach Magdeburg bei Büchting; — 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf 64. 4064. 5953. 5960. 10508. 10718. 17838. 18157. 21129. 25575. 31610. 37046. 40575. 43239. 45685. 46283. 48538. 51762. 52796. 55319. 62859. 65568. 73869. 79459. 80069. 82363 und 82456 in Berlin bei Baller, bei Moser und bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau bei Bethke und 3mal bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Halberstadt bei Alexander, Halle bei Lehmann, Jüterbog bei Apponius, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Siegen bei Hees, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Claussen und nach Wittenberg bei Haberland; — 36 Gewinne 500 Rthlr. auf 3013. 3512. 4392. 4412. 5049. 17238. 18207. 18548. 20953. 21085. 21899. 22042. 22206. 22732. 23251. 24278. 24325. 27576. 28299. 30013. 30604. 34652. 36643. 43288. 43795. 45223. 59361. 71458. 71903. 74650. 76422. 77001. 78402. 79458. 81467 und 84483 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 3mal bei Burg, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau 4mal bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Krauß und bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Stargard bei Hammerfeld, Stettin bei Rolin, und bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Torgau bei Schubart, Trier bei Gall und nach Wittenberg bei Haberland; — 48 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1072. 4034. 4199. 4717. 8167. 9362. 10651. 11090. 18602. 20074. 20151. 21408. 21527. 22686. 24838. 25271. 27992. 32200. 32276. 39511. 40058. 42391. 42667. 42771. 43805. 48981. 51968. 53705. 54513. 59283. 60207. 62952. 63992. 68740. 70368. 70757. 71158. 71736. 71944. 72429. 72848. 73920. 76236. 76646. 79395. 80221. 82589. und 83277.

Die neueste Nummer der Gesetz-Sammlung enthält eine, an den Finanzminister gerichtete Kabinets-Ordre vom 14. Oktober c., des Inhalts: „Nachdem durch das Publikandum des Ober-Präsidii der Provinz Sachsen vom 18. Mai v. J. die Ansprüche an das ehemalige Königreich Westphalen, welche nach dem mit den Regierungen von Hannover, Kurhessen und Braunschweig unterm 29. Juli 1842 abgeschlossenen Staatsvertrage und nach Meiner Ordre vom 3. März v. J. — Gesetz-Sammlung pro 1843 S. 77 u. f. — noch auf die preußischen Staatskassen übernommen werden sollen, zur Liquidation aufgerufen worden sind; so bestimme Ich Behufs des definitiven Abschlusses dieses Liquidationswesens auf Ihren Bericht vom 31. August d. J., daß alle Diejenigen, welche jetzt noch Ansprüche der vorgedachten Art zu besitzen glauben, öffentlich aufgefordert werden sollen, ihre Ansprüche innerhalb einer dreimonatlichen Präklusiv-Frist, vom Tage der öffentlichen Aufforderung an gerechnet, bei dem Ober-Präsidio der Provinz Sachsen, ohne Unterschied, ob solche schon früher bei einer ander Behörde angemeldet sein mögen oder nicht, zu liquidiren, und daß alle dergleichen Ansprüche, welche innerhalb dieser Frist nicht bei gedachtem Ober-Präsidio liquidirt worden sind, ohne Ausnahme und ohne weiteres spezielles Verfahren als erloschen betrachtet, mithin in keiner Art künftig berücksichtigt werden sollen."

Das neueste Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A.: 1) Eine Circular-Verfügung der königl. Regierung zu Köslin an deren sämmtliche Magisträte, wegen Führung städtischer Jahrbücher, Chroniken, oder allgemeiner Verwaltungsberichte, deren Sammlung um so mehr empfohlen wird, als sie auch den neu erwählten städtischen Beamten

eine Uebersicht über die Lage der städtischen Verhältnisse geben, „und sogar späteren Werth für die Geschichtsschreibung haben kann.“ 2) Des Ministers des Innern vom 27. Juli, wegen Verwaltung und Beaufsichtigung städtischer Stiftungen, wodurch den Regierungen ein Aufsichtsrecht darüber, als auf den Landesgesetzen beruhend, ertheilt wird. 3) Desselben, vom 13. September, daß die Ausleihung von Sparkassen-Beständen gegen Verpfändung nur solcher Papiere zulässig ist, in denen auch die Bestände der Sparkassen selbst angelegt werden können, d. h. von inländischen Staatspapieren, Pfandbriefen und garantirten Eisenbahn-Aktien, so wie von Obligationen der Commune, von welcher die Sparkasse errichtet ist. Das Ausleihen gegen Verpfändung von ausländischen Staatspapieren, Pfandbriefen und nicht garantirten Eisenbahn-Aktien ist daher zu untersagen und die Aufkündigung derselben anzuordnen, wobei indeß angemessene Fristen zu bewilligen seien. 4) Desselben und des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten vom 31. August, daß die Kirchenbehörden für im Auslande verstorbene im Inlande zu bestattende Leichen keine Durchgangsgebühren fordern dürfen und dergleichen Ansprüche nur dann zulässig sind, wenn gewisse Amtshandlungen oder andere Feierlichkeiten ausdrücklich verlangt werden. 5) Des Unterrichts- rc. Ministeriums vom 27. August, wegen Behandlung des Sprachunterrichts in den Volksschulen. Es wird darin eine umfangreiche desfallsige Verfügung des k. Schulkollegiums der Provinz Brandenburg zur Nachachtung mitgetheilt. 6) Ein Schreiben des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an den Minister des Innern, die Paßertheilung im Königreich Polen betreffend, vom 30. August.

√ **Berlin**, 8. November. Im hiesigen Kunst-Handel ist jetzt ein Blatt fertig geworden, welches die öffentliche Aufmerksamkeit vielfach in Anspruch nehmen wird. Es ist dies eine Darstellung des hochseligen Königs, Friedrich Wilhelms III., im Moment seines Todes, wo er, auf seinem Sterbelager ausgestreckt, in der Umgebung der gesammten königlichen Familie, gewissermaßen seinen „letzten Willen“ verkündigt. Die erste Anregung zu diesem Bilde ist von Sr. Majestät dem König selbst ausgegangen, und es war ursprünglich dazu bestimmt, auf königliche Kosten unter Aufsicht des Hrn. Geh. Rath Beuth ausgeführt zu werden, bis es dem hiesigen Kunsthändler Rocca übergeben wurde, der mit einer beispiellosen patriotischen Begeisterung sich diesem Unternehmen widmete, indem er gegen 20,000 Thaler Kosten darauf verwandt haben soll. Der Stich ist in Paris von einem französischen Kupferstecher durchaus sauber und kunstsinnig ausgeführt worden, nach einem Original-Oelgemälde, welches Professor Krüger zu diesem Zweck angefertigt hat, und das die Kaiserin von Rußland für den Preis von 12,000 Thalern anzukaufen den Wunsch geäußert hat. Das gestochene Blatt, das in diesen Tagen ausgegeben werden soll, hat drei Fuß Länge und zwei Fuß Höhe, und wird für den Preis von 16 Thalern im Kunsthandel zu kaufen sein, während später eine Lithographie davon zu populairer Verbreitung für 2 Thaler angefertigt werden soll. Das Bild ist in seiner ganzen Gruppirung und Auffassung ein Pendant zum Tode Napoleons, und die Portrait-Aehnlichkeit der einzelnen Gestalten ist meist ausgezeichnet, jedoch mit Ausnahme Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen, dessen Züge durchaus nicht getroffen erscheinen. — Es hat einige Aufmerksamkeit, auch bei den Behörden, erregt, daß in Potsdam am letzten Reformationstage, und zwar gerade an diesem Tage, sieben Protestanten zur römisch-katholischen Kirche übergetreten sind, welche der dortige katholische Pfarrer Schmale aufgenommen hat. Diese Thatsache ist um so bemerkenswerther, da kurz vorher erst acht Protestanten in Potsdam denseben Weg zur Kirche des Pfarrers Schmale gegangen. — Wenn der Stadtrath Risch in der Seehandlung das gewerbtreibende Staatsinstitut so energisch angegriffen hat, so hat man ihm dagegen jetzt, in der Lokalpolemik unserer hiesigen Insertionen, den Vorwurf zurückgeschleudert, daß er, als Mitglied der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, seine Zustimmung zu der Uebernahme der Gaserleuchtung durch den Magistrat gegeben. Es ist zwar wahr, daß der Berliner Magistrat sich auch in dieser Beziehung zu einem gewerbetreibenden Institut macht, nur mit dem wesentlichen Unterschied, daß der Ertrag dieses Geschäfts sich sogleich in dem bürgerlichen Gemeinwohl der Stadt selbst auflöst, indem, je besser diese Unternehmung des Magistrats ausschlägt, desto wohlfeiler die Bürger ihr Gas brennen werden. Wenigstens muß man hoffen und annehmen, daß das Gaserleuchtungsgeschäft des Berliner Magistrats sich von vorn herein nur auf diese Basis des bürgerlichen Gemeinwohls stellt, und daß er darin nur das Organ für die bürgerliche Association selbst in dieser Sache ist. — Die letzte Entscheidung über den Oberlehrer Witt in Königsberg hat hier den tiefsten Eindruck gemacht, um so mehr, da hier ähnliche Konflikte obschweben, bei denen es sich um die unbedingte Zulässigkeit des öffentlichen Lehrers zu literarischer und journalistischer Thätigkeit handelt. In dem Wittschen Fall ist nun aber durch richterliches Erkenntniß des geheimen Ober-Tribunals festgestellt worden, daß es einen spezifischen Unterschied zwischen dem Amt und der literarischen Thätigkeit giebt, und daß die letztere sich unbedingt abhängig zu machen hat von den Bestimmungen dessen, der das Amt gegeben.

β **Berlin**, 8. Novbr. Die Statuten des „Vereins zur Hebung der untern Klassen“, nicht unnöthig gemacht durch den Verein zum Wohle der arbeitenden Klassen, da er sich theoretisch stellen und halten will, sind von den Behörden an die Armen-Direktion, gegen deren Praxis der Verein seinem Begriffe nach gerichtet ist, zur Begutachtung gesandt. — Der Beschluß und Antrag der Gemeinde zu Schneidemühl (ein Echo der mehr als 20 protestirenden Gemeinden in Frankreich?) hat auch hier überrascht. Ein sachverständiger Kanoniker bewies aus Gesetzen und Zeitverhältnissen, daß deren Antrag von der Staatsbehörde nicht würde genehmigt werden können; sollte er dem hierarchischen divide et impera überlassen werden, so würde dies zu weiterer Protestation führen. — Wieder ein Berliner Geheimniß geoffenbart; die Meyerbeersche Opernhaus-Eröffnungsfestoper heißt nämlich: „Das Heerlager in Schlesien“; patriotischer Stoff aus dem siebenjährigen Kriege. Der große Friedrich selbst tritt nicht auf. — Ihr >Korrespondent machte den Verfasser der schottischen Kirchenfrage zum Predigtamts-Kandidaten Sydow; es ist der Hof- und Garnisonprediger Sydow zu Potsdam. — Nun ist eine Erklärung der Freskogemälde mit Biographien Cornelius' und Schinkel's für $2\frac{1}{2}$ Sgr. erschienen. Bettina wird folgen. — Man reformirt immer noch am Gustav-Adolphs-Vereine. S. in der Voss. Ztg. will die bedrückten Protestanten katholischer Länder übergesiedelt wissen durch die Vereine: der Geh. Kriegsrath Loest beweist in einer langen Abhandlung im „Gesellschafter“, daß die Gustav-Adolpher als protestantische der katholischen Propaganda entgegenwirken sollen. Eben so reformirt man in den Provinzen (am Rhein besonders) am Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen. — Die große Frage, ob Dlle. Lind oder Dlle. Tuczeck zum ersten Male in der Meyerbeerschen Festoper auftrete, ist für Letztere entschieden. Doch ist man deshalb bis zu Sr. Majestät gegangen. Ein interessantes juristisches Dilemma bildet Herrn Hoppe's Engagement, der in Braunschweig lebenslänglich engagirt ist und hier auch. Das Kreis-Amt in Braunschweig hat erkannt, daß Hr. Hoppe zur Erfüllung seines Kontraktes zu zwingen sei und jeden Abend, wann er außerhalb spielt, theuer zu bezahlen habe. Hier ist man mit einer Strafzahlung zufrieden, und es frägt sich nun, welches Gericht seinen Spruch verwirklichen kann. — Statt des erwarteten englischen Gesandten, Grafen von Westmoreland, ist ein Brief gekommen, der seine Ankunft ganz ins Unsichere stellt, woraus man diplomatische Schlüsse zieht, die mit den jetzigen Stellungen und Verträgen des Zollvereins, Hannovers u. s. w. zusammenhängen.

* **Berlin**, 8. Nov. Die auf allerhöchsten Befehl berufene Synode der Provinz Brandenburg, welche an 180 Mitglieder zählen soll, ist heute durch einen Gottesdienst im Dome eingeleitet worden, wo der Superintendent Schultz die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste verfügten sich die Geistlichen nach dem Sitzungs-Saal, wo der Bischof Dr. Neander als Präses die Sitzung eröffnete. Dem Vernehmen nach wird die Synode etwa 3 Wochen dauern. Außer den Sitzungen werden die Mitglieder noch dreimal wöchentlich im englischen Hause sich gesellig versammeln. Man sagt, daß ihnen die Ehre zu Theil werden wird, von Sr. Majestät empfangen zu werden. — Der vor einiger Zeit vom hiesigen Kriminal-Senat mit Steckbriefen verfolgte Justiz-Kommissarius Bouneß, dessen Charakter in denselben auf eine eigene Weise geschildert wurde, ist gestern ergriffen worden. Derselbe wußte sich Monate lang hier versteckt zu halten. — Der Publicist Herr v. Bornstedt, welcher einige Wochen zum Besuch seiner Verwandten hier anwesend war, ist wieder nach Paris zurückgekehrt, wo er für die Redaktion der France 20,000 Fr. Jahrgehalt beziehen soll. Er trat hier mit der Ansicht offen hervor, daß die Republikaner mit den Legitimisten gemeinsam ihre Rechte verfechten müßten. Diese Politik wollte nirgends Anklang finden. — Der Brief des katholischen Priesters Ronge an den Bischof Arnoldi in Betreff der Verehrung des heiligen Rockes zu Trier findet hier fortwährend eine Unzahl von Lesern, so daß die Buchhandlungen, welche sich mit dessen Verkauf befassen, im Durchschnitt täglich einige hundert Exemplare absetzen. Der Ladenpreis ist 2 gGr., doch wird zuweilen ein weit höherer Preis bezahlt. — Der jüngst installirte Rabbinats-Assessor und Prediger Dr. Sachs ist schon in Collision mit den orthodoxen Juden gerathen, weil er in Betreff des Kultus Reformen vornehmen wollte. — In diesem Winter werden hier gegen ein geringes Honorar Vorträge für angehende Kaufleute im Saale des Börsenhauses gehalten.

In den Börsengeschäften will das Vertrauen sich noch immer nicht herstellen, und namentlich sind die Actienunternehmungen so unglücklich, im Course immer mehr zurückzukommen. Der Ueberschätzung, welcher sie sich erfreuten, ist ein eben so ungerechter Mißkredit gefolgt. Die Bahndirektoren sind daher übereingekommen, durch möglichst hohe Dividenden zu beweisen, daß die Einkünfte der Bahnen sich nicht verringert haben. Die Magdeburg-Leipziger Bahn wird ihren Actionairen 10 pCt. geben, das Höchste, was sie gesetzlich darf; die Anhaltische giebt 7 pCt., und so fort die übrigen. Ob durch dieses Mittel das Vertrauen der Privaten von Neuem belebt werden kann, steht zu erwarten, vielfach möchte man daran zweifeln, wenn man erwägt, wie viele Millionen Thaler noch nöthig sind, um die im Bau begriffenen Bahnen zu vollenden; und welche enorme Summen schon jetzt dem Landbau und der Industrie entzogen wurden, wie auch, daß ein bedeutender Theil dieser Summen ins Ausland, namentlich nach England, ging, um Eisen und Maschinen zu kaufen. (Köln. Z.)

Für sehr wohlthätig wird es erachtet, daß der jetzige Justizminister Herr Uhden sich gegen den bisher bestehenden Gebrauch seines Vorgängers erklärt hat, durch Erlaß von Ministerial-Rescripten die Anfragen der Justizcollegien über Anwendung der Gesetze bei vorkommenden schwierigen Entscheidungen zu beantworten. Hierdurch wurde für jeden speciellen Fall eine neue Auslegung der Gesetze nöthig, und eine zahllose Menge von Rescripten, auf welche Bedacht genommen werden mußte, erschwerte die Gesetzkenntniß und machte die Richter bei ihren Entscheidungen stets geneigt, Anfragen an den Minister zu richten, der vielleicht in einem neuen Rescripte antwortete. Herr Uhden hat, wie man vernimmt, dergleichen Gesuche dahin beantwortet, daß Gesetze vorhanden, nach denen der Richter nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden habe; eine casuistische Gesetzmasse zu vermehren, stehe ihm nicht zu. Dieser ausgesprochene Grundsatz ist sehr beachtenswerth. Der Richter empfängt damit eine größere Selbstständigkeit, und da wohl nicht zu läugnen, daß durch eine Gesetzgebung für specielle Fälle der Rechtszustand eines Landes gewiß nicht verbessert, das Rechtsprincip vielmehr zerstückt und ungewiß gemacht wird, die Klagen darüber vielgestaltig schon seit langer Zeit sich erhoben, so würde die Rückkehr von jenem eingeschlagenen Wege ohne Zweifel eine wahrhafte Reform genannt werden müssen. Es soll die Absicht des Ministers sein, auch das von Herrn Mühler gestiftete „Justiz-Ministerial-Blatt,“ das Organ aller Rescripte, welches sich wöchentlich damit füllte und von allen Justizbehörden gehalten werden mußte, eingehen zu lassen, da es seinen Zweck nicht mehr erfüllen kann. — Möge es recht bald auch dahin kommen, der eifrig gewünschten Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Strafverfahrens Eingang zu verschaffen, wodurch allein auch die Aktenberge durchgreifend sich vermindern lassen, die jährlich zusammengeschrieben werden! Die Sache der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gewinnt fortgesetzt Anhänger auch unter dem Richterstande, und wie sollte es auch anders sein, da die Vorzüge derselben gegen das geheime und schriftliche Verfahren so unwiderleglich sich darthun! Eine wohlfeile und schnelle Justiz ist auf keinem andern Wege zu erreichen; eben so wahr ist es aber, daß das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege durch nichts so sehr sich erhalten und wachsen kann. (Köln. Z.)

Die Augsb. Allg. Ztg. bringt aus Köln die Nachricht: „Der Herausgeber des Rheinischen Beobachters, Hr. Bercht, sei zum außerordentlichen Professor der Pädagogik an der Universität zu Bonn mit einer Besoldung von 800 Rthlr. ernannt worden, werde aber nicht nach Bonn ziehen, da er von den Vorlesungen dispensirt sei, sondern auch ferner wegen der Leitung der neuen Zeitung in Köln bleiben.“ Die Sache verhält sich etwas anders. Der Prof. Bercht wurde im Jahre 1819 aus bremischem Staatsdienste zum ersten Oberlehrer an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. Kaum eingeführt in sein neues Amt, wurde er, weil er als Redacteur der Bremer Zeitung Mißfallen erregt hatte, außer Verbindung mit dem Gymnasium gesetzt. Sein herbes Schicksal machte um so größeres Aufsehen, als er, ein geborener Preuße, in den Freiheitskriegen gute Dienste geleistet und als Redacteur der Bremer Zeitung nur edle deutsche Gesinnung gezeigt hatte. Seine Reklamationen blieben unbeachtet, und auch die Verwendungen seiner Freunde hatten keinen Erfolg. Er mußte im Auslande ein Unterkommen suchen. Vor etwa zwei Jahren wurde seine Angelegenheit wieder zur Sprache gebracht. Der König ernannte ihn, um die ihm widerfahrene Unbill wieder gut zu machen, zum Professor in Bonn für das Fach, in welchem er bis dahin praktisch mit allgemein anerkanntem Erfolge gewirkt hatte. Er erhielt dasselbe Gehalt, welches er als Oberlehrer am Gymnasium zu Kreuznach bezogen, aber keine Entschädigung für die Entbehrung des Gehalts, welches er vom Jahre 1819 an zu beziehen gehabt hätte. Während der Verhandlungen gab er den Wunsch zu erkennen, in Bonn eine politische Zeitung zu gründen, und zwar in dem Sinne, in welchem er später sie öffentlich angekündigt hat. Er stieß bei der Ver-

waltungsbehörde auf kein Hinderniß. Nähere Ueberlegungen ließen es ihm jedoch wünschenswerth erscheinen, daß die Zeitung nicht in Bonn, sondern in Köln herausgegeben werde. Daß er, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Gründe, welche er für die Herausgabe einer zweiten Zeitung in Köln auch in dem Prospektus angeführt hat, von den Vorlesungen, die ja ohnehin nicht das Hauptmotiv seiner Wiederanstellung gewesen waren, vorläufig dispensirt worden ist, hat, wie Referent aus guter Quelle erfahren, seine Richtigkeit. — Wenn ich einer aus Frankfurt a. M. mir zugekommenen Nachricht glauben darf, so hat er sich als Inhaber des bekannten großen Erziehungs-Instituts ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben. Gewiß ist, daß er ein von seinen Ersparnissen früher angekauftes Gütchen in der Nähe von Frankfurt a. M. um die Summe von 35,000 Fl. vor Kurzem verkauft hat.

(D. A. Z).

In Nr. 263 d. Bresl. Ztg. ist bereits (nach der D. A. Z.) über eine neue eigenthümliche kirchliche Erscheinung zu Schneidemühl berichtet worden. Die Berliner A. Kirchenzeitung enthält nun über denselben Gegenstand einen Bericht, welchen wir, da er von jenem abweicht, ebenfalls hier folgen lassen: „Aus dem Großherzogthum Posen, 2. Nov. In der Stadt Schneidemühl (Reg.-Bezirk Bromberg) hat sich in jüngster Zeit eine merkwürdige kirchl. Erscheinung hervorgethan, deren Anfang wir erst vor Augen haben, deren weiterer Fortgang nicht wohl vorausgesehen werden kann. Diese Erscheinung ist nichts weniger, als ein bis dahin, so viel wir wissen, noch unerhörtes Schisma in der kathol. Kirche. Ein Theil der kathol. Gemeinde nämlich, früher schon durch fleißiges Lesen der h. Schrift christlich angeregt, und gegen manche Satzungen der röm. Kirche bedenklich geworden, hat sich an ihren Vikar, einen jungen Geistlichen, welcher sich binnen wenigen Monaten durch seine ächt christl. Predigten die Liebe aller einsichtsvollen Katholiken in der Gemeinde erworben hatte, angeschlossen, und nachdem derselbe sich veranlaßt fand, dem erzbischöfl. Konsistorium seine Dimission als röm.-kathol. Geistlicher einzureichen, sich mit ihm von der röm. Kirche losgesagt, ohne damit zur protest. Kirche überzutreten. Das kleine Häuflein hat den Versuch gewagt, eine eigene, nicht römisch-katholische, sondern christ-katholische Kirche zu bilden. Es verwirft das Papstthum und die Hierarchie mit allen Bevollmächtigungen, welche dieselben sich angeeignet haben, die Anbetung der Heiligen, das Verbot des Fleischessens an gewissen Tagen, die Abhaltung des Gottesdienstes in fremder Sprache, den Cölibat, das Fegefeuer, und die Austheilung des Abendmahls unter einer Gestalt; bewahrt aber die Annahme der sieben Sakramente und das Meßopfer. Schon an mehreren Sonntagen haben die Gleichgesinnten in einem besondern Lokale durch ihren Vikar den Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten, und das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt gefeiert. Wie es heißt, sollen sie ihr Glaubensbekenntniß bereits der Regierung in Bromberg vorgelegt, und deren Schutz in Anspruch genommen haben. Die Sache erregt im Volke großes Aufsehen. Man ist sehr begierig, welche Schritte von Staats wegen geschehen werden.

Königsberg, 29. Oktober. Der bisherige Lokal-Censor, Regierungs-Assessor v. Röder ist nach Magdeburg versetzt und das Amt eines Lokal-Censors ist interimistisch, nachdem mehre Regierungs-Beamte, denen es der Ober-Präsident Bötticher angetragen hatte, abgelehnt, dem Direktor des hiesigen Stadtgerichts, Beuter, übertragen, der überdies auch interimistisch zum Eheprokurator ernannt ist. (Aach. Z.)

Königsberg, 30. Oktbr. Die neuesten Maßregeln der Bank: Aufkündigung der Depositen und Erhöhung des Diskonto haben hier die Aufmerksamkeit in hohem Grade erregt, da sie sichtlich darauf abzielen, bedeutende Geldmittel zur Verfügung der Regierung zu stellen und die Vermuthung zu betstätigen scheinen, daß es in deren Absicht liege, den Bau der großen östlichen Eisenbahnen aus Staatsmitteln auszuführen. An diese Vermuthung knüpft sich zugleich das Gerücht, daß dem nächst bevorstehenden Provinzial-Landtage mit Rücksicht auf den in Angriff zu nehmenden Bau der Berlin-Königsberger Bahn der Plan zu einer Provinzial-Anleihe vorgelegt werden würde, was zu einer entscheidenden Erörterung über die Rechtsbeständigkeit des Gesetzes vom 17. Januar 1820, die Behandlung des Staatsschuldenwesens betreffend, führen müßte. — Gegen Walesrode ist das Erkenntniß erster Instanz gefällt worden und lautet dasselbe auf einjährige Freiheitsberaubung. — Das neue Verfahren in Ehescheidungsachen ist bei uns bereits zur Anwendung gekommen. (Aach. Z.)

Ein Bericht aus Litthauen klagt sehr über die dortigen Verhältnisse. Die Kartoffeln sind mit wenigen Ausnahmen mißrathen. „Auf dem Wochenmarkte in Lyck," sagt das dortige W.-Bl., „fragt man vergebens nach Kartoffeln und Roggen und in vielen Haushaltungen der Stadt ist kein Bissen Brod anzutreffen." Auch der Viehstand wird sehr leiden, denn der Futtermangel ist groß. (Königsb. Z.)

Münster, 6. November. Unser heutiger Westph. Merk. enthält zwei Erkenntnisse des Ober-Censurgerichts, durch welche ein sogleich mit abgedruckter Aufsatz über die Censurgesetzgebung, mit Beseitigung einer Stelle, und ein anderer, ebenfalls abgedruckter, Aufsatz über Jagdfrevel die Druckerlaubniß erhalten haben.

Köln, 4. Novbr. Heute Vormittag gegen 11 Uhr ward an dem königl. Appellations-Gerichtshofe dahier das neue Justizjahr in feierlicher Audienz eröffnet. Nachdem die Mitglieder des Hofes en robe rouge den Saal betreten hatten, ergriff der königl. General-Prokurator in Anwesenheit des Barreaus und eines überaus zahlreichen Publikums das Wort und sprach ungefähr Folgendes: „Der Antritt dieses Justizjahres mahnt uns unwillkürlich an das jetzt gerade fünfundzwanzigjährige Bestehen dieses hohen Gerichtshofes und an die fünfundzwanzigjährige Dauer unserer Rechtsinstitutionen. Jetzt ist es uns vergönnt, die Vorzüge dieser Letzteren nach ihren thatsächlichen Resultaten zu prüfen. Ich will die Zeit der Fremdherrschaft, an die sich so manche trübe Erinnerungen knüpfen, übergehen, und meine Blicke auf die nachfolgende Periode werfen, in welcher wir unter dem Scepter des gerechtesten der Könige gestanden haben." Der Herr General-Prokurator ging nun auf eine statistische Vergleichung der Leistungen der Rheinischen Gerichtsbehörde in jener ganzen Periode und namentlich der letzteren Jahre über, welche ergab, daß seit der Wiederherstellung des Friedens bei dem Steigen des Verkehrs die Zahl der Civilprozesse gestiegen, dagegen trotz der stets wachsenden Bevölkerung erfreulicher Weise die Zahl der Straffachen abgenommen habe; dieses glückliche Resultat, fuhr der Herr General-Prokuratar fort, sei aber nicht blos der Raschheit der Justizverwaltung zu verdanken, sondern auch ganz wesentlich den Garantieen, welche unsere schöne Rechtsinstitutionen böten; Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, Staatsanwaltschaft und Geschwornengerichte seien es, deren Vorzüge in neuester Zeit nicht nur bei uus die erfreulichsten Früchte getragen, sondern auch von den Juristen des gesammten Vaterlandes, besonders aber in den älteren Provinzen unseres Staates durch den früheren hochverehrlichen Chef der Justiz, jetzigen Präsidenten des geheimen Ober-Tribunals mhr und mehr zur Anerkennung gebracht worden seien; möge die Saat, die er ausgesät hat, dort reiche Früchte tragen. Dafür aber, daß jene Rechtsinstitutionen uns am Rheine in ihrer Wesenheit erhalten blieben, bürge uns der mehrfach ausgesprochene Wille Sr. Majestät, unseres erhabenen Königs, dafür bürge die noch jüngst erfolgte Besetzung des Lehrstuhles des Rheinischen Rechtes an der uns benachbarten Hochschule durch einen Mann, der aus der Mitte des Advokatenstandes durch seine tiefen Rechtskenntnisse, durch sein großes Talent und die Liebenswürdigkeit seines Charakters uns allen lieb und werth geworden war: dafür endlich bürge uns die fortwährende Thätigkeit des Mannes, der einst hier an seiner (des Hrn. General-Prokurators) Stelle durch beharrliche Vertheidigung des Rechtes geglänzt hat, und seitdem fortwährend seine unwandelbare Liebe zu unserer Rechtsverfassung durch Wort und That bewährt habe. Nachdem der Herr General-Prokurator seinen Vortrag geschlossen, ergriff der Herr erste Präsident das Wort, um, wie das Gesetz es vorschreibt, die Mitglieder des Barreaus an die gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten zu erinnern, die er mit jener Kürze und Gediegenheit des Vortrags, welche ihn auszeichnet, entwickelte. Der Herr erste Präsident warf zum Schluß ebenfalls einen Blick auf den Stand unserer Justizverwaltung und erkannte lobend an, daß die erfreulichen Resultate derselben wesentlich dem Eifer und der Thätigkeit des Advokatenstandes beizumessen seien.

(Aachener Z.)

Herr J. Dümont, verantwortlicher Redacteur der „Kölnischen Zeitung", ist wegen eines in seinem Blatte aufgenommenen Correspondenzartikels aus Berlin, in dem gemeldet wurde, daß der Schauspieldirektor Tietz aus Königsberg nach Berlin zu einer Anstellung in irgend einem Ministerium berufen worden, in Anklagestand versetzt. (D. P. A. Z.)

Breslau, 9. November. Schon in unserm Bericht vom 12. August 1843 über die am 3ten bis 5ten e. M. zu Berlin abgehaltene General-Versammlung der Actionaire der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn*) bemerkten wir in Beziehung auf die Vereinigung der Bahn mit der Berlin-Frankfurter Bahn, daß uns die projektirte Bewilligung von 130 pCt. für die Berlin-Frankfurter Aktien in Austausch gegen neue Aktien von der gesammten Bahn al pari, keineswegs ein dem Interesse der Aktionäre entsprechendes Arrangement scheine. Der Börsen-Cours könne unmöglich entscheiden, und behaupteten ihn die Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Aktien seit noch so langer Zeit; der wahre Werth werde nicht durch den Börsen-Cours festgestellt; wenn er aber bei einem eventuellen Arrangement allein zu Grunde gelegt werden müsse, so würde es dazu einer anderen Ermittelung bedürfen, als sie die Auskunft der Sensale und die Versicherung der Cours-Blätter lieferten.

Das Statut disponirt hinsichtlich der Vereinigung mit der Berlin-Frankfurter Bahn: letztere Bahn wird, wenn die Vereinigung erreicht werden sollte, ein integrirender Theil des ganzen Unternehmens und tritt unter alle Bestimmungen des Statuts. Die Bedingungen der Vereinigung werden von den Gesellschafts-Vorständen mit Zustimmung des Königl. Finanzministerii festgestellt. Für den Fall der Vereinigung wird die Zahl der Direktions-Mitglieder auf acht und die der Stellvertreter auf vier festgesetzt.

Aus den Berliner Zeitungen haben wir jetzt den in einer gemeinschaftlichen Conferenz des Verwaltungsrathes und der Direktion der Berlin-Frankfurter Eisenbahn (unter vorbehaltener Genehmigung der General-Versammlung) gefaßten Beschluß erfahren, zur Vereinigung mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn dadurch die Hand zu bieten, daß die Aktien der Berlin-Frankfurter Bahn zu dem Course von $162\frac{1}{2}$ in vierprocentige Prioritäts-Aktien der Nied.-Märk. Eisenbahn umgeschrieben werden. Der Bevollmächtigte der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hat sich angeblich mit dem Beschluß bereits einverstanden erklärt. Die Berliner Zeitungen gratuliren den Gesellschaften und dem Publikum zu dem Beschluß. Wir wollen einräumen, daß die Besitzer von Berlin-Frankfurter Aktien, namentlich diejenigen, welche es erst in der jüngsten Zeit geworden sind, vielleicht weil sie eine leise Witterung, eine ferne Ahnung oder eine prophetische Verheißung von dem bevorstehenden Beschlusse hatten und zu kaufen sich beeilten, (wenigstens spricht das rapide Steigen der Berlin-Frankfurter Aktien vor der am 6. abgehaltenen Conferenz für eine vorhanden gewesene erstaunliche Kauflust), die Gratulation gern empfangen werden. Mehr zweifeln wir schon, ob das Publikum mit großem Entzücken von der bevorstehenden Ausdehnung der Abministration der Nied.-Märk. Bahn auf die Berlin-Frankfurter hören wird. Nicht weniger, ob die Aktionäre der Niederschl.-Märk. Bahn in den Freudenruf einzustimmen sich bewogen finden werden.

Das Statut der Niederschl.-Märk. Gesellschaft hat leider der General-Versammlung hinsichtlich der Entscheidung über die Vereinigung und der Approbation der diesfälligen Bedingungen keine Competenz vorbehalten. Sollen wir aus der angeblich schon abgegebenen Erklärung des Bevollmächtigten schließen, daß die Vereinigung mit der Berlin-Frankfurter Bahn unter den angeführten Bedingungen bis auf die Genehmigung der General-Versammlung dieser Gesellschaft wirklich eine vollendete Thatsache ist, daß der Bevollmächtigte seine Zustimmung nicht nur Namens der Gesellschafts-Vorstände der Niederschl.-Märk. Bahn, sondern auch des Königl. Finanzministerii verkündigt hat? Wir tragen Bedenken, das zu glauben.

Im August v. J. schien uns ein zu bewilligender Cours von 130 pCt. für die Berlin-Frankfurter Aktien zu viel Bedeutung auf den Börsen-Werth zu legen. Wir sind gespannt, die Rechtfertigung eines Courses von $162\frac{1}{2}$ pCt. kennen zu lernen, wenn man weder

*) Unter dieser Benennung hat die Bahn in der Allerhöchsten Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde vom 27. November 1843 die landesherrliche Genehmigung erhalten. Hoffentlich werden es die Hrn. Berliner Berichterstatter künftig bei ihr belassen.

die Cours-Blätter noch einseitige und oberflächliche Rechnungs-Abschlüsse als untrügliche Basis auszugeben den Muth hat. Ueber die Börsen-Course haben wir nichts zu sagen. Die Geschichte der Berlin-Frankfurter Aktien in den letzten acht Tagen liefert selbst wieder einen sprechenden Beweis, welche geheimnißvollen Mächte über den fictiven Börsen-Werth entscheiden. Was aber den Nachweis der Erträgnisse betrifft, so werden hoffentlich die Vorstände der Niederschl.-Märk. Bahn nicht allein die rund ausgeworfenen Summen und die einmal gezahlte Dividende — ist es doch möglich, daß auf dieselbe ganz außerordentliche Einnahmen, z. B. das Kaufpretium für verkauften Grund und Boden, Reste des Bau-Kapitals u. s. w. verwendet, überhaupt daß sie mit sehr künstlichen Operationen zu Stande gebracht worden, — sondern eine genaue Untersuchung der wirklichen und wahrhaften Einnahmen unter Zuziehung der Bücher der Werth-Bestimmung unterbreiten. Oder will man etwa einwenden: der Berlin-Frankfurter Bahn steht eine glänzende Zukunft bevor; der Verkehr wird namentlich nach der Herstellung der Niederschl.-Märk. Bahn ungemein steigen, so daß die Erwerbung der Aktien mit 162½ pCt., sollte der Cours auch gegenwärtig nur auf eine einseitige Annahme gestützt sein und gewagt scheinen, ein gutes und vortheilhaftes Geschäft für die Niederschl.-Märk. Gesellschaft zu werden verspricht? Wir erwidern darauf: Der Grundsatz, es gehöre zur Mission der Vorstände unserer Eisenbahn-Gesellschaften mit dem Vermögen der Gesellschaft gewagte Geschäfte zu machen, bestimmte Verpflichtungen für künftige, zwar zu erwartende, aber an sich noch unbestimmte Vortheile einzugehen, einmal adoptirt und von unserer Staatsbehörde sanktionirt, führt zu unübersehbaren, gefährlichen Consequenzen und bedroht die Verfassung unserer Eisenbahnen in ihrem innersten Wesen. Nächstdem aber wird die Staatsbehörde mit der Berücksichtigung jenes Einwandes in die Alternative gesetzt, im vorliegenden Falle die ratio der Verordnung vom 24. Mai d. J. entweder im Stich zu lassen oder unrichtig zu nennen. Denn die Verordnung hat die arbitraire Veranschlagung der Zukunft bei Bestimmung des jetzigen Werthes von Eisenbahn-Aktien nicht gelten lassen; sie hat dem daraus entstehenden Mißbrauche und Schwindel steuern wollen. Konnte jeder einzelne Aktien-Käufer sagen: ich bezahle die Zukunft, ich bin überzeugt, sie wird den, wie es scheint, übertriebenen Werth realisiren, welchen ich gegenwärtig der Aktie beilege, und ist dieser Einwand durch die Verordnung verworfen worden, so wird die Staatsbehörde, von der die Genehmigung und Annahme der Vereinigungs-Bedingungen abhängt, nicht umhin können, durchaus und entschieden bei der Werth-Bestimmung der Berlin-Frankfurter Aktien von der Zukunft zu abstrahiren und nur den jetzigen, nicht fictiven, sondern in seiner Realität zu ermittelnden Werth von der Gesellschaft bezahlen zu lassen.

Unter diesen Umständen können wir nicht an die Zustimmung des Königl. Finanz-Ministerii zu einem Geschäfte glauben, welches in seiner vorliegenden Gestalt das zu verzinsende Aktien-Capital der Niederschl.-Märk. Gesellschaft in enormer Weise belasten und die Besitzer von Berlin-Frankfurter Aktien auf Kosten der Niederschl.-Märk. Aktionäre bereichern würde. L. S.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Nov. Gestern verbreitete sich in unserer Stadt die Nachricht, daß Se. königliche Hoheit der Großherzog den seitherigen Präsidenten des Ministeriums des Innern, Freiherrn von Rüdt, pensionirt habe. Herr von Rüdt hat mit dem gestrigen bereits sein Amt niedergelegt und von heute an hat Ministerialdirektor Eichrodt das großherzogliche Ministerium des Innern interimistisch zu leiten. Diese Ministerialveränderung hat die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich gezogen und einerseits neue Hoffnungen, andererseits Besorgnisse rege gemacht. Damit werden noch weiter bevorstehende Aenderungen in den höheren Dienstkreisen in Verbindung gebracht, über deren Verwirklichung die Zukunft Aufklärung geben wird. (Schw. M.)

Mannheim, 4. Novbr. Die neulich in unserm Blatte gegebene Nachricht, daß Holland den Wunsch zu erkennen gegeben habe, mit dem Zollverein wegen eines Handelsvertrags Unterhandlungen anzuknüpfen, wird nicht allein durch Privatbriefe aus Berlin, sondern auch durch öffentliche Blätter bestätigt. Der König von Holland soll sich deßhalb persönlich an den König von Preußen gewendet haben. Unter den Anträgen, welche holländischer Seits gemacht werden, befindet sich, wie man uns versichert, auch einer, welcher die Freiheit der Rheinschifffahrt betrifft. — Auch von Seite Frankreichs soll man Willens sein, neue Unterhandlungen wegen eines Vertrags mit dem Zollverein anzuknüpfen. Man erkennt in diesen Bestrebungen der Nachbarvölker eine der Früchte des deutsch-belgischen Vertrags, der, so viel Einwendung man auch im Einzelnen dagegen erheben mag, das Ansehen des Zollvereins nach Außen doch bedeutend erhöht hat. In London hält man den Vertrag, welcher die Cabinette von London und Paris ganz unerwartet überraschte, für ein Meisterstück der deutschen Diplomatie. Hätte man aber auch in Berlin weniger rasch gehandelt, so wäre der Vertrag wahrscheinlich gar nicht zu Stande gekommen, weil der auswärtige Einfluß wahrscheinlich Mittel gefunden haben würde, demselben Hindernisse in den Weg zu legen. Möchte man nun auch in anderer Beziehung eine ähnliche Energie an den Tag legen. (Mannh. J.)

Leipzig, 7. Nov. Mehre auswärtige Zeitungen enthalten Nachrichten von groben Exzessen der Arbeiter an der sächs. schlesischen Eisenbahn in der Nähe von Bischofswerda und Bautzen, die folgender Berichtigung bedürfen. Ein einziger bei dem Dorfe Demitz angelegter Schacht wollte sich den Anordnungen des Aufsichtsbeamten nicht fügen und ließ sich Ungebührlichkeiten zu Schulden kommen, ohne jedoch wirkliche Exzesse zu begehen. Der Schacht wurde aufgelöst und so die Sache beendigt. — Bei der sehr großen Anzahl Arbeiter an genannter Bahn — es sind deren über 7000 beschäfttgt — kann man im Allgemeinen mit dem Fleiß und der Aufführung derselben zufrieden sein. Einzelne vorkommende Unordnungen haben gewöhnlich ihren nächsten Grund in Differenzen mit den Schachtmeistern. (Leipz. Ztg.)

An alle Zweig-Vereine und sämmtliche Mitglieder des Leipziger Hauptvereins zum evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung richtet unterm 6. November der Vorstand desselben seinen Rechnungsbericht. Seit seiner ersten Begründung am 6. November 1832 hat sich der Verein über ganz Deutschland ausgebreitet, und noch jüngst, auf der allgemeinen Versammlung zu Göttingen am 10. und 11. September d. J., ward ihm seine volle Einheit gesichert durch den Anschluß ganz Preußens mit 9 Millionen protestantischer Einwohner. Der Leipziger Hauptverein zählt gegenwärtig 45 Zweigvereine. In dem Verwaltungsjahre von 1843—44 nahm er ein 6544 Rthlr. 24 Sgr. An Unterstützungen wurden 4012 Rthlr. vertheilt, und zwar 1) für die zerstreuten Glaubensgenossen in der Umgegend von Prag; 2) an die Gemeinde in Deutsch-Gablonz; 3) an die Gemeinde in Fleißen; 4) an die Gemeinde in Linz; 5) an die Gemeinde in Láaz; 6) an die Gemeinde in Groß-Wrbka; 7) an eine Gemeinde in Nordamerika; 8) an einen in den dürftigsten Umständen lebenden Pastor in Böhmen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 1. Novbr. Die Kuratoren der beiden Kinder des verstorbenen Pfarrers Dr. Weidig, welchen neulich auf ihre Bitte um Aushändigung des schriftlichen Nachlasses Weidigs vom Ministerium des Innern und der Justiz die Antwort ertheilt worden, diese Papiere bildeten einen Theil der Untersuchungs-Akten, und sei deshalb ihrer Bitte nicht statt zu geben, haben sich nun an das großherzogliche Hofgericht in Gießen gewendet. Sie erbitten sich von demselben als Justizstelle die Rückgabe des sämmtlichen, von Weidig herrührenden, bei den Akten befindlichen schriftlichen Nachlasses, unter der Bedingung, daß vorher beglaubigte Abschriften, so weit nöthig, zurückbehalten würden. Sollte das Hofgericht dieser Bitte keine Folge geben, so wünschen sie wenigstens Gestattung der Einsicht und Abschriftnahme der bezüglichen Briefe und Papiere oder auch Zufertigung von Abschriften derselben durch das Gericht an sie. (Schw. M.)

Rußland.

Polnische Grenze, 2. Novbr. In Folge des neu erlassenen Militairgesetzes über die Juden hatte die Warschauer Judengemeinde eine Deputation nach St. Petersburg gesendet, um von Sr. Maj. dem Kaiser, mit Rücksicht auf ein Gesetz von 1817, welches die Juden, gegen eine Zahlung von 105,299 R. S., so lange sie noch nicht zum Bürgerrecht zugelassen worden sind, vom Militairdienst befreit, die bürgerliche Gleichstellung der jüdischen mit den christlichen Unterthanen zu erbitten. Der Deputation wurde angedeutet, daß sie in Warschau die Antwort erhalten würde, und diese ist auch erfolgt, wiewohl dem Antrage der Bittsteller nicht entsprechend. Sie lautet dahin, daß die Verleihung des Bürgerrechts ein Ausfluß der k. Gnade sei. (F. J.)

Man spricht von einer Bittschrift, welche die in Rußland lebenden Preußen, deren Zahl man auf 50,000 Seelen anschlägt, abfassen wollen, um eine Milderung der Convention zu erlangen, nach welcher sie bei Verbrechen und Vergehen nicht mehr nach dem preuß. Landrecht, sondern nach den strengen russischen Gesetzen bestraft werden sollen. (Rhein. Beob.)

Frankreich.

** **Paris,** 4. Nov. In großer Bewegung haben uns hier seit 3 Tagen die Berichte aus Spanien gehalten, namentlich dadurch, daß sich die Börsenspekulanten à la baisse hineinmischten und die ohnehin nicht erfreulichen Berichte noch durch das Gerücht von einer neuen Revolution in Madrid und ganz Spanien vermehrten. Hiervon hat sich jedoch nichts bestätigt, im Gegentheil hat man Nachrichten aus Madrid bis zum 30., welche melden, daß dort Alles ruhig ist. Das Ministerium soll sogar noch weitere sehr günstige Depeschen besitzen. Der bereits erwähnte Mordanschlag auf den General Narvaez hat übrigens zu der Entdeckung einer weit verzweigten Verschwörung in Spanien geführt, zu welcher sich die Carlisten und Esparteristen mit einander verbunden hatten. Das ganze Gewebe dieses Anschlags wird erst durch die gerichtlichen Untersuchungen enthüllt werden. Was man bis jetzt erfährt, ist Folgendes. Durch die früher erwähnten Vorfälle in Valencia, Murcia ꝛc. war die Regierung aufmerksam gemacht worden. Das bereits erwähnte Geständniß eines Offiziers gegen den General Narvaez machte die ganze Verschwörung offenbar. Man hatte, wenn den Berichten zu glauben ist, eine Art Bartholomäusnacht verabredet, welche an demselben Tage zu gleicher Zeit in ganz Spanien alle Minister, General-Capitaine ꝛc. mit dem Tode treffen sollte. So wären also sämmtliche Minister und namentlich in Valencia der General Roncali, in Saragossa der General Breton, in Barcelona der General de Meer dazu bestimmt gewesen, am 29. Oktober, nach Andern am 1. November zu fallen. Aber jene Vorspiele in mehreren Provinzialstädten und die Verhaftung Amettlers an der Grenze haben den Anschlag verrathen, und nun beeilten sich die Verschwornen, so daß statt des früher bestimmten Tages der 25. Oktober zur Ausführung angesetzt ward. Was dieser Angabe Wahrscheinlichkeit giebt, ist, daß fast zu gleicher Zeit wie in Madrid der Anfall auf den Hrn. Narvaez geschehen sollte, auch in Barcelona eine Emeute losbrach. Aus den übrigen Provinzialhauptstädten fehlen noch die Nachrichten. Was nun zuerst die Ereignisse in Madrid betrifft, so wiederholen die Schreiben von dort, daß 7 Verschworene in langen Mänteln mit Muskedonnern, einer in Spanien gebräuchlichen eigenthümlichen Art Büchsen mit breiter Mündung, die mit mehreren Kugeln geladen werden, dem General Narvaez auflauerten, als er nach dem franz. Botschaftshotel fuhr, daß jedoch ein Zufall den Minister rettete. Nach Einigen ging seine Uhr vor, so daß er 20 Minuten früher und noch bei hellem Tage an der Mordstelle vorüber kam, nach Anderen hatte der Hauptmann a. D., welchem die Rede des Ministers in der ersten Kammer der Cortes das Gewissen gerührt, seine Genossen beredet, den Anschlag um einen Tag aufzuschieben; genug, der Gen. Narvaez entging wie durch ein Wunder dem Anschlag, und in der Nacht machte nun der erwähnte Offizier dem Gen. Narvaez selbst die Mittheilungen, in Folge deren die Verhaftungen erfolgten, und zwar indem man zunächst von den Verschwornen, die sich an diesem Abend wieder einfanden, 2 verhaftete, dann aber, da sich die Angaben des Hauptmanns bestätigten, weiter inquirirte, und so eine Menge Personen als verdächtig einzog. Aufsehen macht indeß, daß sich unter den Verhafteten auch der Gen. Prim, Graf von Reuß, einer der tapfersten Streiter gegen Espartero, ein noch junger Mann, den man der Regierung höchst ergeben glaubte, und der mit den Ministern persönlich befreundet ist, so wie ein eben angelangter ehemaliger Adjutant Esparteros befinden. Von dem letzteren scheint es bereits erwiesen, daß er nicht zum Complott gehörte und nur seine zufällige Ankunft in diesen verhängnißvollen Tagen ihn verdächtig machte. An die Mitschuld des Gen. Prim will selbst das J. des Déb. nicht recht glauben, obwohl die Meldungen aus Madrid sagen, daß der Waffenschmied, bei dem die Gewehre gekauft wurden, ausgesagt habe, daß er den Verkauf mit dem Gen. Prim abgeschlossen; eben so wird berichtet, daß man bei dem General eine Menge verdächtiger Briefe in Beschlag genommen. Eine Mittheilung des National stellt den Gen. Prim offen als den Urheber des ganzen Anschlags hin, und sagt, derselbe habe, zerrüttet in seinen Finanzen, diesen Streich gegen die Minister führen wollen, um sich an Narvaez Stelle zu schwingen; auch sei er es gewesen, welcher bei seiner Durchreise durch Barcelona mit allen Waffen-Gefährten das Complott verabredet. Genug, Etwas Bestimmtes darüber ist noch nicht bekannt. In Madrid hat man ein heimliches Waffen-Depot von 700 Gewehren aufgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich besonders viele Offiziere und Unterofficiere, und nach allen Richtungen sind weitere Verhaftsbefehle abgegangen, um in verschiedenen Regimentern Offiziere einzuziehen, namentlich auch in dem ehemaligen Leibregiment Espartero's, das jetzt den Namen Union führt und unter dem Gen. Oribe mit nach Alt-Castilien abgegangen ist. — In der zweiten Kammer der Cortes hat am 28. ein Abgeordneter, Quinto, eine Frage an den Kriegs-Minister über diese Ereignisse gerichtet. Der Minister entgegnete, daß sich die Carlisten und Anarchisten zu einem gemeinschaftlichen Anschlag verbunden hätten, daß aber dieser Anschlag vereitelt sei, und die Regierung alle Fäden in Händen habe. Den Mordplan gegen seine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 265 der Breslauer Zeitung.

Montag den 11. November 1844.

(Fortsetzung.)

eigene Person berührte er nur im Allgemeinen. „In Madrid," sagte er, „wollte man ein schreckliches Verbrechen, unwürdig des spanischen National-Charakters ausführen, aber die Verbrecher sind verhaftet und den Gerichten übergeben, weshalb ich mich von weitern Erklärungen zu dispensiren bitte. Ich bemerke nur, daß strenge Gerechtigkeit geübt und die Schuldigen bestraft werden sollen. Ich kann versichern, daß der Frieden des Landes nicht getrübt werden, so wie daß das Ministerium die gesetzmäßige Bahn nicht überschreiten wird. Die Revolutionaire rechneten auf die Armee und haben sich geirrt, ihr Gedanke war eine Verläumdung, die Armee wird nur die Gesetze unterstützen." — Diese Rede fand großen Beifall und der General Concha, einer der Häupter der Opposition, erklärte, daß, wie auch seine politischen Gesinnungen beschaffen seien, er doch stets einem Verbrechen gegenüber das Ministerium vertheidigen werde. Uebrigens scheint es, als ob dieser Vorfall für das Ministerium sehr günstig ausschlagen wird, er hat die Opposition in der zweiten Kammer noch mehr geschwächt und die Adresse-Debatte schritt ohne erheblichen Widerstand vor. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Phrase von der Beseitigung der politischen Debatte mißverstanden worden sei, die Regierung wolle keineswegs die Verhandlungen in den Kammern beeinträchtigen, sie wolle ihnen nur eine praktischere Richtung geben. Die allgemeine Verhandlung über die Adresse ward bereits am 28sten geschlossen und über den Ausgang des Ganzen war kein Zweifel. Nach Privatmittheilungen ist die Adresse angenommen worden. Daß die erste Kammer das Begehren des Ministeriums, eigenmächtig die Municipal- und Provinzialverfassungen zu ordnen, genehmigt hat, ist bereits gemeldet worden. — Was nun die Ereignisse in Barcelona betrifft, so hat dort ein wirklicher Aufruhrversuch stattgefunden. Die Verschwornen hatten sich mit rothen Mützen versehen, um sich untereinander kenntlich zu machen. Nach einer telegraphischen Depesche waren deren 500, nach brieflichen Mittheilungen nur 200. Am 27. Abends, als der General de Meer das Theater besuchte, stießen, als er aus dem Wagen stieg, plötzlich 2 Menschen mit Messern auf ihn los, wurden aber sogleich verhaftet. So sagt die Telegraph-Depesche. Nach der in Barcelona erscheinenden „Verdad" hatten die Verschwornen aber den Plan, im Theater den Kronleuchter abzuschneiden, so daß dieser in das Parterre stürzen sollte. In der Verwirrung sollten dann der General-Capt. und alle Behörden ermordet werden. Dieses Blatt so wie der Imparcial von Barcelona wissen nichts davon, daß ein wirklicher Anfall auf den General de Meer stattgefunden habe, im Gegentheil melden sie, daß der General im Voraus unterrichtet, daß eine Emeute beabsichtigt werde, der ganzen Theatervorstellung beigewohnt und erst nach derselben ein Auflauf entstanden sei, aus dem man den Ruf Abajo los tirannos! „Nieder mit den Tirannen" vernommen habe. Der Alcalde sei herbeigeeilt, man habe ihn ermorden wollen, und nun sei man zu Verhaftungen geschritten. Die Aufrührer waren hauptsächlich mit großen Knütteln, wenige mit Dolchen und Pistolen bewaffnet. Zwei Offiziere wurden verwundet. Auf dem Transport der Verhafteten nach der Citadelle, gab es einige Händel, man entriß einem Sergeanten das Gewehr, und befreite die Gefangenen; indeß eine Verstärkung des Militärs änderte den Auftritt und es wurden 28 Personen nach der Citadelle gebracht. Die Straße war mit Menschen, doch fast nur mit Neugierigen angefüllt. Die Behörde traf Maßregeln, daß ein Anschlag zur Anzündung der Fabriken nicht zur Ausführung kommen konnte, und gegen 2 Uhr Morgens war die Ruhe hergestellt. Am 28sten erschienen mehrere obrigkeitliche Bekanntmachungen, darunter eine, welche die großen Stöcke, das Zusammentreten von mehr als 5 Personen 2c. verbietet. Bei den Stöcken ist bestimmt angegeben, daß sie nicht stärker sein dürfen, als ein Kupferreal. Es ward ein Kriegsgericht eingesetzt und nach der telegraphischen Depesche vom 29sten waren bereits 4 zu Tode und 9 zur Verbannung nach den Präsidios (den spanischen Festungen an der marokkanischen Küste) verurtheilt worden. Der National will sogar wissen, daß jene 4 bereits erschossen seien. — Die Madrider Gazeta enthält einen Befehl, wonach alle ohne Urlaub im Auslande befindlichen Offiziere ihren Gehalt, ihre Würde und Orden verlieren sollten. — Ueber Ametllers Verhaftung an der Grenze erfährt man noch, daß derselbe aus Paris 30,000 Fr. für seine Zwecke erhalten hatte. An der Grenze habe er einen jungen Mann als Wegweiser auf seinen Wagen genommen und als dieser verschwand, waren auch 25000 Fr. von seinem Gelde verschwunden. Als er herabsprang um den Dieb einzuholen, wurde er verhaftet. Die hiesigen Zeitungen sind fast nur mit diesen spanischen Nachrichten angefüllt, alle, aber auch das Journ. des Deb. äußern ihr Mißfallen darüber, daß die spanische Regierung die Verfassungsreform begonnen habe, da nur diese die Leidenschaften aufgeregt und den Verschwörern den Vorwand zu ihren Plänen gegeben; man habe wahrhaft mit Muthwillen diese neue Aufregung hervorgerufen, die übrigens allem Anschein nach beseitigt ist. — Aus Afrika, namentlich aus Marokko, sind interessante Nachrichten eingegangen. Der Kaiser hatte am Beiramsfeste, wie alljährlich, die Großen seines Reichs in der Kasbah von Fez um sich versammelt und ihnen mitgetheilt, daß Abd-el-Kader an ihm zum Verräther und Empörer geworden sei. Statt sich seiner Aufforderung, sich nach Fez zu begeben und dort friedlich zu wohnen, zu fügen, habe er die Stellung zwischen den französischen Truppen an der Grenze und den kaiserlichen Truppen verlassen, und sich nach der Gebirgsstadt El Kalaia zurückgezogen. Er predige dort den heiligen Krieg gegen den Kaiser selbst und habe den Fluch, welchen er über den Emir ausgesprochen, wenn er sich den kaiserlichen Befehlen nicht füge, auf den Kaiser selbst zurückgeschleudert. Die Versammlung rieth zu den strengsten Maßregeln, da diese allein den Thron schützen und den Wiederbeginn des Krieges mit den Christen verhindern könnten. So ist also der Kaiser von Marokko, welcher noch unlängst die abgelegten Kleider Abd-el-Kaders als heilige Reliquie trug, jetzt genöthigt, sich gegen denselben seiner Haut zu wehren. Den Scheikhs, deren Stämme die marokkanischen Truppen auf der Flucht vom Isly ausplünderten, hat der Sultan auf öffentlichem Markte in Fez von Juden die Bärte abrasiren lassen, eine Strafe, die dem Pranger gleich kommt. Die Ermordung von vier Europäern unweit Lalla Maghrnia hatte das Gerücht veranlaßt, daß Abd-el-Kader sich auf das französische Gebiet begeben, indeß erwies sich bald, daß dasselbe grundlos sei.

Niederlande.

Haag, 4. Nov. Die erste Kammer der Generalstaaten hat, nach sehr langer Berathung, die ihr am 31. v. M. von der zweiten Kammer zur Genehmigung zugesandte Antwortsadresse auf die Thronrede mit 14 gegen 3 Stimmen verworfen.

Schweiz.

Chur, 1. Nov. Die Curia hat nun endlich dem Pater Kapuziner die Weisung ertheilt, durch seinen Gehülfen den Schülern der katholischen Kantonsschule Religionsunterricht ertheilen zu lassen, jedoch nicht im Seminarium zu St. Luzi, sondern in einem Gebäude auf dem bischöflichen Hof, in dem nämlichen, in dem heute die bischöfliche Schule eröffnet werden soll. (Chur. Z.)

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 28. Oktbr. Folgendes sind die Punkte des Petitums, welches die serbische Regierung an die österreichische gerichtet hat: 1) Milosch soll von Wien entfernt und durch strenge Ueberwachung außer Stand gesetzt werden, in Serbien ferner Unruhen zu erregen;*) 2) die serbischen Flüchtlinge sollen aus der österreichischen Militairgrenze entfernt werden; 3) sollen dieselben Maßregeln auch gegen alle übrigen Abenteurer und solche Leute in Anwendung gebracht werden, die als Intriguanten gegen die serbische Regierung bekannt sind; 4) sollen allen östereichischen Unterthanen, die im Dienst der entthronten Fürsten Obrenowitsch standen und noch in Serbien wohnen, zurückberufen, und sie 5) verpflichtet werden, binnen Jahresfrist ihre Besitzungen in Serbien zu verkaufen. Ohne pünktliche Erfüllung dieses Ansinnens könne dem serbischen Erachten zufolge das gute Einvernehmen nicht erhalten werden. Die Pforte unterstützt dieses Verlangen so lebhaft, als sie nur in eigener Sache sprechen kann. (A. Z.)

*) Eine Correspondenz der Allgem. Z. von der italienischen Grenze meldet in Bezug hierauf: „Die Reise des Fürsten Milosch von Serbien nach Italien und sein wahrscheinlich sich verlängernder Aufenthalt daselbst sind politischen Beweggründen nicht fremd, und für ihn wohl eine Art von Nothwendigkeit geworden. Sind wir gut unterrichtet, so ist von Seite des Wiener Kabinets an den Exfürsten die Anfrage ergangen, inwiefern derselbe die Anschuldigung eines Antheils an den letzten Ereignissen in Serbien zurückweisen wolle und könne, zugleich aus der implicirten Ansicht, daß wohl sein schon vorgerücktes Alter eine Verdächtigung, als ob solche Restaurationsversuche seines Anhangs auch selbst für die Zukunft von ihm indirekt gebilligt würden, zurückweise. Fürst Milosch soll darnach eine Theilnahme an den letzten Insurrektionen in Serbien auf das bestimmteste in Abrede gestellt haben."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. Nov. Das „Schlesische Kirchenblatt" vom 9. Novbr. enthält auf Veranlassuug des Briefes, welchen der katholische Priester Johannes Ronge an den Bischof Arnoldi in Trier gerichtet hat, ein Schreiben des hiesigen Dom-Kapitels an den letzteren. Darin findet sich folgende Stelle: „wir haben es (das Schreiben) für nothwendig erachtet um einiger Aufklärungen willen, die, während sie die trüben Quellen jener Lästerungen nachweisen, zugleich ihre Bedeutung in das rechte Licht stellen, und den Triumph, mit welchem die Berl. Vossische und die Bresl. Zeitung sie der Welt verkündiget, nicht eben beneidenswerth machen." — Wir hatten in Nr. 252 d. Ztg. eine Notiz, in welcher „der achtungswerthe Freimuth und die überzeugende logische Kraft des Rongeschen Briefes" von der Voß. Ztg. hervorgehoben wurde, wörtlich aufgenommen. Das hiesige Dom-Kapitel erzeigt uns demnach zu viel Ehre, indem es behauptet, daß wir durch den Nachdruck dieser Notiz einen Triumph gefeiert hätten. Gegen einen so wohlfeilen Triumph protestiren wir hiermit feierlich.

Breslau, 10. Novbr. In der beendigten Woche sind (exclusive 4 todtgeborenen Kindern und eines im Wasser Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 19 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 3, an Blutsturz 1, an Brandwunden 1, an Durchfall 1, an Lungen-Entzündung 2, an Lungen-Lähmung 3, an Lungen-Vereiterung 1, an Nervenfieber 5, an Zehrfieber 2, an Gicht 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 9, an Leberleiden 1, an Magen-Erweichung 1, an Schwäche 1, an Schlagfluß 5, an Lungenschwindsucht 4, an Wassersucht 4, an Zitter-Wahnsinn 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 10, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1016 Scheffel Weizen, 496 Scheffel Roggen, 526 Scheffel Gerste und 510 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Zink, 11 Schiffe mit Kalksteinen, 4 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Kalk, 6 Schiffe mit Steinkohlen, 37 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Raps, 1 Schiff mit Butter und 2 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 10 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 8ten d. am ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 11 Zoll wieder gefallen.

Breslau, 8. Nov. (Ein Versuch.) Wir haben in einer früheren Zeitungsnummer mitgetheilt, daß die Versammlung der Stadtverordneten, um jedem Vorwurf entgegenzutreten; als suche man bei Licitationen nur die früher erprobten älteren Meister zu bevorzugen, beschlossen habe, auch weniger bekannten jüngeren, aber sonst unbescholtenen Männern, leichtere Arbeiten anzuvertrauen. So wurde in jener Sitzung beschlossen, einem jungen Meister eine solche Arbeit zu übergeben. In der letzten Sitzung zeigt nun der Magistrat an, daß jener Mann die Arbeit zwar begonnen, aber trotz aller Ermahnung nicht vollendet habe, so daß bei dem eingetretenen Regenwetter der Commune daraus ein erheblicher Schaden erwachsen sei, weshalb man einem andern Meister sogleich die Arbeit habe übertragen müssen. Es wurde hierbei bemerklich gemacht, daß jener in der Licitation jedenfalls mit Unkenntniß sein Gebot niedriger gestellt, als die übrigen, und dadurch sich und der Commune Nachtheil bereitet habe. Es ist zu bedauern, daß dieser erste Versuch so ungünstig ausgefallen, aber doch ist zu wünschen, daß die Versammlung ihr Princip nicht fallen lassen möge. Gewiß werden auch wieder Fälle eintreten, wo man sich freuen wird, einem jungen Meister Gelegenheit geboten zu haben, durch welche er einen Beweis seiner Leistung mit Erfolg hat dokumentiren können.

Breslau, 8. Nov. (Die Bürgerschule zum heil. Geist.) Diese Schule, jetzt ein Gegenstand, welcher die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich gezogen hat, und einer Berathung von Seiten der städtischen Behörden unterliegt, ist wahrscheinlich in demselben Jahrhundert, wie die städtischen Gymnasien und aus demselben Bedürfniß entstanden, und war auch wie diese in engster Beziehung zur Kirche, indem die Lehrer, mit Ausnahme des Rektors, kirchliche Aemter als Cantor, Organist, Signator und Auditor verwalteten. Die

Schule war, nach allem, was man darüber findet, obgleich früher eine lateinische Schule, nie in Blüthe. Erst mit dem Antritt des Rektor Morgenbesser Anno 1811 entsprach diese Anstalt mehr den Zeitanforderungen, und obgleich es ihm nicht gelang, sie zu einer höheren Bürgerschule umzugestalten, so erweiterte er sie doch von 2 auf 4 Klassen. Als nun der Herr Rektor Kämp im Jahre 1842 die Schule übernommen hatte, und die Anmeldungen um Aufnahme so zahlreich wurden, daß man diesen nicht mehr genügen konnte, trug der Rektor auf Eröffnung einer fünften Klasse an. Auch diese Klasse wurde eröffnet, und dennoch war der Andrang so groß, daß von 94 Anmeldungen nur 29 Berücksichtigung fanden, indem die Schule schon 359 Schüler zählt, und die Räume sich so unzulänglich erweisen, daß jetzt die Klassen in 4 verschiedenen Häusern, von denen eins in der Breitenstraße liegt, untergebracht werden mußten. Alle diese Schullokale sind düster, feucht und höchst ungesund. — Diesen Uebelständen soll jetzt abgeholfen werden, und darum wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats Deputirte gewählt, nämlich die Herren: Stellvertreter des Vorstehers Siebig, Protokollführer Ludewig, dessen Stellvertreter Linderer, Stadtverordnete Aderholz, Jurock und Regenbrecht, welche mit den Magistrats-Deputirten die Angelegenheit reguliren, und zugleich einen geeigneten Platz für solch eine Schule ausfindig machen sollen. Das Ergebniß aus dieser Commission werden wir Gelegenheit haben später mitzutheilen.

In derselben Sitzung beantragte der Magistrat, dem **Frauenverein** zur Bespeisung der Armen im bevorstehenden Winter eine Unterstützung von 50 Rthl. bewilligen zu wollen. Die Versammlung genehmigte die Summe.

⊙ **Breslau**, im November. Der ♁ Correspondent aus Schlesien für die Deutsche Allgemeine Zeitung hat in Nr. 309 dieses Blattes der Kleinkinderbewahr-Anstalten in der Hauptstadt und in der Provinz Erwähnung gethan und geäußert: „In Schweidnitz hat die Stadt die Sorge für die Unglücklichen selbst übernommen, da dieselben im Armenhause ernährt und erzogen werden.“ Dieser Bericht über Schweidnitz ist — **sit venia verbo** — falsch. Schon seit ein paar Jahren ist auch da eine Kleinkinderbewahranstalt von der Frau Gräfin Henckel v. Donnersmark ins Leben gerufen worden und hat sich bis heutigen Tages unter den besten Auspicien unter Leitung eines Frauenvereins erhalten. Ich hatte Gelegenheit, die Anstalt oft zu besuchen und mich von dem wohlthätigen Einflusse derselben auf die physische und geistige Erziehung der Kleinen zu überzeugen. Kinder, die wegen schlechter Kost und der unsaubern Pflege in den Schmutzhütten ihrer Erzieher ein ganz verwahrlostes und durchgehends scrophulöses Aussehen hatten, wurden in sehr kurzer Zeit durch die Fürsorge und die Aufmerksamkeit einzelner dem Vereine angehöriger Frauen körperlich erkräftigt. Eben so werden die Kinder moralisch geschützt, so daß die Anstalt durch ihren segensreichen Einfluß auf die verwahrloste Proletarierjugend alle andern der Stadt überflügelt. Dies Verdienst gebührt unstreitig der Gräfin Henckel. Was die Armen-Krankenanstalt in Schweidnitz anlangt, so erleidet diese mancherlei Gebrechen. Ich will nur hervorheben, daß alle Dienstboten, männliche sowohl als weibliche, wenn sie als Kranke im Armenhause Aufnahme finden, für ärztliche und sonstige Pflege, sowie auch für Medikamente bezahlen müssen, so daß nicht selten vorgekommen, daß ein armes Dienstmädchen nach vierwöchentlicher Krankheit im Armenhause eine Summe von 10 Rthl. zu entrichten hatte. Man muß wissen, daß die Commune Schweidnitz zu den reichsten Communen der Provinz gehört. Erst seit kurzer Zeit ist diesem Uebelstande durch ein Privatunternehmen zweier praktischen Aerzte einigermaßen abgehofen worden. Der ♁ Correspondent für die Deutsche Allgemeine Zeitung möge sich künftig über die Provinzialzustände besser unterrichten lassen.

Breslau, 9. Nov. Eine in dieses Blatt aufgenommene Notiz der Voß'schen Ztg. bespricht den Anschluß der Wilhelms-Bahn an die österreich. Nordbahn. Der Verfasser jenes Artikels ist dem Vernehmen nach in der Gegend um Ratibor ansäßig und soll seine persönlichen Gründe haben, das Direktorium der Wilhelms-Bahn zu verdächtigen. — Die Anschlußfrage ist nach Inhalt des Finanz-Ministerial-Reskripts vom 10. v. M. nur ein Gegenstand diplomatischer Verhandlung, bei welcher beide Direktionen natürlich unthätig blieben. Meines Wissens haben dieselben gegen einander keine Ansprüche bisher erhoben, der Verfasser jener Notiz wird mich daher sehr verbinden, wenn er diese angeblich nicht zu erfüllenden Ansprüche öffentlich bekannt machte, damit ich mein Interesse als Actionair wahren kann. — Uebrigens repräsentirt die Wilhelms-Bahn in ihrem Anschlußpunkte das ganze preußische Eisenbahnnetz und erlangt dadurch trotz ihres geringen Umfanges eine nicht abzuleugnende Bedeutsamkeit. Auf eine Vergleichung der Course einer im Bau begriffenen und einer längst befahrenen Bahn wird es gewiß nicht ankommen, da man logischer Weise nur Vollendetes dem Vollendeten gegenüber in Betracht ziehen kann. — Die Wilhelms-Bahn ist ein integrirender Theil der großen Handelsstraße von Stettin nach Triest, mithin kann sie auch nur ohne Rücksicht auf ihre Länge als eine Hauptbahn gelten. Nur eine Verbindung mit seitwärts gelegenen unbedeutenderen Orten durch einen Schienenweg nennt man eine Zweigbahn. — Soviel zur Entgegnung auf den mehr besprochenen Artikel. —

Ein Actionair der Wilhelms-Bahn.

Berichtigung.

Die Nr. 261 der Bresl. Zeitung enthält einen langen mit * bezeichneten Artikel vom 1. November aus Brieg, an dessen Schlusse die Behauptung aufgestellt wird, daß die vom Hrn. Frank etablirte Kalkbrennerei **unstreitig die größte des preuß. Staats** sei. Der * Correspondent wolle sich hierdurch belehren lassen, daß das königl. Kalkbrennerei-Etablissement zu Rüdersdorf schon vor länger als 20 Jahren aus 2 fünfschürigen und 3 dreischürigen Rumfortschen Oefen bestand, während Hr. Frank **nur einen solchen dreischürigen Ofen** erbaut hat, daß ferner auch in Schlesien seit längerer Zeit viele solche Etablissements sich befinden, die zum Theil **größer** als das Franksche sind und von denen Hr. Frank erst das Muster zu seiner Anlage genommen hat. — Daß der Franksche Ofen täglich 100 Tonnen Kalk liefert, ist ebenfalls unwahr, da ein solcher Ofen nur 50 und ausnahmsweise 60 Tonnen (à 4 Schfl.) täglich zu liefern vermag. Wenn der sonstige Inhalt des gedachten Artikels ebenso wahrheitsgetreu ist, was darf dann davon geglaubt werden?

Hk.

---

* **Sagan**, 6. Novbr. Für die hiesige Diöcese ist Herr Pastor Schelz aus Naumburg zum Deputirten bei der Provinzial-Synode erwählt worden. — Der von der Pastoral-Hilfsgesellschaft zu **Berlin** dotirte und hierhergesandte Hilfsprediger Herr Röber ist hier angekommen und hat bereits seine Antrittspredigt gehalten.

Breslau, 9. Novbr. Nachdem Sr. Bischöfl. Gnaden dem Hochw. Bisthums Generaladministrator, Herrn Daniel Latussek, die Kandidaten der Theologie Robert Amende, Karl Berger, Moritz Effner, Franz Fasseing, Ernst Franzke, Johann Hänsel, Franz Kalus, Robert Klapper, Anton Korschky, Wilhelm Kurz, Jakob Nitzko, Joseph Olbrich, Wilhelm Porsch, Theodor Rösler, Augustin Rüchel, Karl Scheu, Joseph Schreyer und Anton Ullrich auf Grund des abgelegten theologischen Konkurs-Examens approbirt und für Kandidaten des geistlichen Standes erklärt worden sind, hat deren Aufnahme in das hiesige Klerikal-Seminar am 5. November c. stattgefunden. — Zugleich wurden auch die beiden schon früher approbirten Kandidaten Karl Himpe und Karl Gratza aufgenommen, welche nach bestandenem Examen ihre Studien Behufs höherer wissenschaftlicher Ausbildung noch einige Zeit fortgesetzt hatten. (Kirchbl.)

Liegnitz, 9. Nov. Der bisher bei der Königlichen General-Kommission zu Breslau beschäftigt gewesene Regierungs-Assessor von Gellhorn ist zum hiesigen Regierungs-Kollegium versetzt worden. — Von der Königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der zeitherige wiederum gewählte Bürgermeister Neumann zu Rothenburg O.-L., als solcher daselbst; der Handelsmann Witschel zu Rothenburg O.-L., als Rathmann daselbst; der bisherige, wieder gewählte Rathmann Wege zu Neustädtel, als solcher daselbst. — Ferner wurden bestätigt: die bisherigen anderweit wiederum gewählten nachbenannten Magistrats-Mitglieder der Stadt Görlitz, der Justiz-Rath Fischer, als Syndikus der Stadt Görlitz, der Stadt-Baurath Weinhold, als solcher daselbst, der Kaufmann Bauernstein, als Rathsherr daselbst, und der Schönfärber Uhlmann, als Rathsherr daselbst. — Dem Amtmann Walter zu Schildau im Kreise Schönau ist in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 23. Okt. 1844 der Character als „Königlicher Oberamtmann“ verliehen worden. — Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. vorigen Monats dem Kämmerei-Kassen-Buchhalter Ernst Ressel zn Goldberg für die bei dem am 21. Mai d. J. daselbst stattgefundenen Brande bewirkte Rettung der Wittwe Zobel vom Feuertode, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen geruhet. — Dem bisherigen Maurergesellen Gottlieb Lehmann zu Ruhland, Hoyerswerdaer Kreises, ist das Qualifikations-Attest als Maurermeister, und dem Dach- und Schieferdecker Franz Hähndel in Wahlstatt, Liegnitzer Kreises, das Qualifikations-Attest zum selbstständigen Betriebe seines Gewerbes ertheilt worden.

* Der Theaterbericht mnßte heute wegen Mangel an Raum zurückgestellt werden.

Mannigfaltiges.

— Die protestantische Gesammt-Bevölkerung in Baiern betrug im Jahr 1843 1,226,753 Seelen und hat sich in den letzten vier Jahren um 25,531 vermehrt. Von den Protestanten sind in den vier Jahren ausgewandert 8805 Köpfe. In denselben vier Jahren sind 281 Protestanten zur katholischen Kirche, und 179 Katholiken zur protestantischen Kirche übergetreten. Die Zahl der unehelichen Kinder betrug in den vier Jahren 36,135.

— Se. Majestät der König von Baiern hat der protestantischen Pfarrgemeinde Unter-Altenbernheim im Landgerichtsbezirk Windsheim, welche die Mittel zum Bau einer Kirche nicht aufzubringen vermochte, aus eigenem Antriebe, und ohne daß jene Gemeinde sich an Allerhöchstdenselben gewendet hätte, 1000 Fl. aus seiner Kabinets-Kasse verabfolgen lassen.

— Kurfürst Maximilian von Bayern erließ im J. 1651 eine Entschließung an sein Hofgericht, „daß hinführo nicht mehr **secundum majora** (nach Stimmenmehrheit), sondern **secundum saniora** (nach der gesünderen Ansicht) der Kollegialbeschluß gefaßt werden solle.“ Dagegen erklärte der damalige Hofgerichtspräsident in voller Rathsversammlung: „daß er auf solche Weise weit lieber ein **Sauhirt**, als ein Präsident sein wolle.“ (v. Kreitmaiers Anmerkungen zum bayerschen Judiziarkodex von 1753. Kap. XIV. § 6, lit. b.)

— Aus den Landes meldet man, daß der Adour dort große Ueberschwemmung und großen Schaden verursacht hat, die ganze Gegend ist überströmt und das Wasser treibt voller Gebäudetrümmer, Geräthschaften, todtes Vieh ꝛc. Aus Cournonsec und Cournonterral, Ortschaften, eine Meile von Cette, wurde berichtet, daß die Wasser- und Windhose nach jener Gegend ihre Richtung genommen und namentlich eine Menge Bäume ausgerissen oder zerbrochen habe. Ein Stück von dem Zinkdach des Ingenieur-Gebäudes in Cette und ein weißer Hut wurden erst dort von der Windhose heruntergeworfen.

— Der **Commerce** erzählt eine interessante Anekdote. Am 31. Oktober reiste eine bejahrte Dame auf der Eisenbahn von Rouen nach Paris zurück. In demselben Coupon befanden sich noch ein Familienvater aus Paris mit seinen Kindern und ein sehr bescheidener und liebenswürdiger junger Mann von etwa 22 Jahren, welcher erzählte, daß er aus Rouen der einzige Sohn reicher Eltern sei und eine Reise zu einer Hochzeit benutzt habe, um ohne Wissen seiner Familie ein Mal das schöne Paris zu besuchen, das er noch nicht gesehen habe. Der Familienvater warnte ihn vor den Folgen seiner Unbesonnenheit und man langte endlich an. Als man ausstieg, war der junge Mann sehr geschäftig, der ältlichen Dame, welche sehr stattlich gekleidet war und eine goldene Uhr trug, zu einem Fiacker zu verhelfen, dabei machte er aber derselben das Geständniß, daß ihn die Worte ihres Begleiters sehr erschreckt hätten und daß er sehr dankbar dafür sein würde, wenn ihn seine Reisegefährtin auf eine Nacht bei sich aufnehmen würde. Die Dame schlug es ab, da sie nur eine beschränkte Wohnung habe, indeß der junge Mann wußte so einschmeichelnd zu sprechen, daß er sie als seine Mutter hochachten wolle, daß sie endlich einwilligte. Man fuhr nach ihrer Wohnung, sie schränkte sich ein und der junge Mann erhielt ein Bett in ihrem Wohnzimmer. Am Morgen schlief der junge Mann in den Tag hinein; sie öffnete endlich das Zimmer, fand es aber leer, ihre Möbel erbrochen und ihre Habseligkeiten umgewühlt. Auf einem Tische aber lag folgender Zettel: „Madame, der Schein trügt bisweilen, besonders die Spitzbuben. Ich hatte ein gutes Geschäft gemacht und dachte noch ein zweites zu machen, aber ich habe mich getäuscht. Sie sind arm und ehrenwerth, ein Paar Schwachheiten, welche mir mangeln, die aber mein Mitleid erregen. Hier liegen 100 Frs., für welche sie die Gegenstände aus dem Leihhause zurücknehmen mögen, von denen ich die Pfandzettel in ihrem Secretär vorgefunden habe.“ Die Dame brachte ihre Sachen wieder in Ordnung und that wie der Dieb ihr gerathen.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Ztg.:
Abenteuer.

Handelsbericht.

Breslau, 9. November. Seit unserem letzten Berichte nahmen die Zufuhren von Getreide an unserem Markte merklich zu, doch fehlte es auch nicht an Käufern, welche zu früheren Notirungen sowohl für unsere benachbarten Märkte, als auch für den hiesigen Bedarf kauften. Von den Hafenplätzen, vermittelst welcher unsere Spekulanten zu exportiren pflegen, lauten die Berichte über Weizen und Roggen noch sehr entmuthigend und sind die Notirungen von da so außer Verhältniß niedrig gegen die hiesigen, daß auf einen Abzug nach dort besonders von Weizen sobald nicht zu rechnen ist.

Die Preise von Weizen, Gerste, Roggen und Hafer sind, wie früher angegeben, unverändert geblieben.

Erbsen wurden à 32 bis 35 Sgr. pro Scheffel willig begeben.

Weiße Kleesaat war zu etwas besseren Preisen gut verkäuflich und ist heute ord. à 10—11 ⅔, mittel à 12—14⅓, fein mittel à 15½ Rthlr. zu notiren. Rothe Saat kam in neuer Waare häufiger, jedoch nur immer in kleinern Partien zum Verkauf, wofür 12½ — 14⅔ Rthlr. gern bezahlt wurden. Was die Qualität der neuen rothen Saat anbelangt, so läßt dieselbe manches zu wünschen übrig; da man jedoch immer mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß der Ertrag der Ernte in Schlesien und Gallizien von sehr geringer Bedeutung ist, so wird der hohe Preis, den man dafür anlegt, wohl gerechtfertiget; es schwindet aber auch somit die Aussicht, daß England für seinen etwaigen Bedarf von hiesigem Produkte nehmen wird, da diesjährige französische Saat jener sowohl an Qualität als an Billigkeit voranstehen soll.

Schlagleinsaat ist à 60—70 Sgr. pro Scheffel zu lassen.

Von Pernau sind bereits mehrere Abladungen Säeleinsaat in Stettin eingetroffen, wofür 7¾ Rbl. bezahlt wnrden, es konnten jedoch auf ersterem Platze wegen Mangel an Zufuhren nicht alle dort niedergelegten Ordres ausgeführt werden.

In Riga ist für gewöhnliche Säesaat, die übrigens recht schön fällt, bis 9½ RBco. bezahlt worden, wozu auf deutsche Häfen aber noch nichts abgeladen ist.

Rapssaat ist à 73—76 Sgr. pro Scheffel schlank zu begeben und ist auch für Rübsen bis 65 Sgr. willig zu bedingen.

Rohes Rüböl hielt sich angenehm, und hat sich dessen Werth bei anhaltender Frage bis auf $10\frac{7}{12}$ Rthlr. gehoben.

Spiritus unverändert 80 % 6 Rtlr. pro Eimer.

Zink ab Cosel à $6\frac{1}{6}$ Rtlr. begeben.

Der Umsatz in Fonds war unbedeutend. Poln. Pfandbriefe, alte, 4 % 96 Br., desgl. neue 4% $95\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ bez. u. Geld. Poln. Partial-Loose à 300 Fl. $96\frac{1}{3}$ Geld. Partial-Loose à 500 Fl. $93\frac{2}{3}$ Br.

P. S. Von Amsterdam den 1sten d. ist Rapssaat 2 Lvl. und Rüböl $\frac{1}{2}$ Fl. abermals niedriger. Weizen war schwer anzubringen.

* **Warschau,** den 3. November 1844. Bis Ende dieser Woche hatten wir fortwährend Nässe, und da nun seit deren letzten Tagen Frost eingetreten, so ist es leider nur zu gewiß, daß ein großer Theil der Felder, einige behaupten die Hälfte, nicht mit Winterung besäet werden können. Wenn es indessen auch nicht die Hälfte wäre, so ist es doch jedenfalls das fruchtbarste Land, was unbestellt bleibt. Wahrscheinlich hat der Frost noch bedeutende Strecken Kartoffeln in der Erde überrascht, die nun völlig verloren sind, ein Ausfall, der um so empfindlicher bei dem Mißwachs dieser Frucht gefühlt wird. Ein großer Theil hat außerdem ganz naß aus der Erde genommen werden müssen, und wird vor schneller Fäulniß nicht zu schützen sein. So ist es auch mit Kraut und andern Früchten. Es wird für die Armuth ein schwerer Winter werden, und dieser auch die bedrücken, welche von einem festen Einkommen leben müssen. Die ersten Bedürfnisse steigen mit jedem Tage immer mehr, und sollte noch der Winter sehr kalt sein, so wird schreckbares Elend eintreten. Die letzten hiesigen Marktpreise waren für den Korsez Weizen $22\frac{2}{15}$ fl., Roggen $16\frac{9}{15}$ fl. (zuletzt soll bereits für guten 18 fl. bezahlt worden sein), Gerste $13\frac{11}{15}$ fl., Hafer $8\frac{6}{15}$ fl., Erbsen $21\frac{3}{15}$ fl. (im sogenannten Sommer 8 fl.), Bohnen 39 fl., Haider $19\frac{5}{6}$ fl., Kartoffeln 8 fl. (man glaubt daß sie auf 12 fl. kommen dürften). Der Garniz unversteuerter Spiritus kostete $3\frac{1}{6}$ fl.

Von Wolle ist wenig mehr im Lande. Man macht Versuche, für die Frühschur Contracte zu schließen; das Geschäft findet aber bei den sehr hohen Preisen, welche man fordert, viel Hinderniß. Man muß aber auch anderseits gestehen, daß die Aussichten für die nächste Wollschur in Polen keinesweges günstig sind. Die Heerden kommen, durch das beständige nasse Wetter angegriffen, sehr schlecht in die Winterstallung, wo sie ein kärgliches Futter erwartet. Es würde ein Wunder sein, wenn Krankheiten und Sterben davon nicht die Folge wären, und die Wolle von den übrig gebliebenen Lebenden ist sicher nur in verminderter Quantität und schlechter Natur, besonders aber schwaches Haar zu erwarten.

Breslau, 10. November. In der Woche vom 3. bis 9. November c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3665 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2704 Rthl.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 3. bis 9. d. Mts. 3047 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2002 Rthl.

Auf der am 19. Oktober c. für das Publikum eröffneten Bahnstrecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Breslau bis Liegnitz sind in der Zeit vom 27. Oktober bis 9. November d. J. 3892 Personen befördert worden.

Aktien-Markt.

Breslau, 9. November. Das Geschäft in Aktien war heute ziemlich lebhaft und Mehrere erfuhren eine nicht unbedeutende Steigerung.

Oberschl. 4% p. C. 112 Gld. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 105 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. $102\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 76 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $103\frac{5}{12}$ bis $\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $105\frac{5}{6}$ u. 106 bezahlt u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{2}$ bez.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Der 19. November 1844.

Von großer Bedeutung für alle Männer, welchen das Wohl der Städte-Ordnung am Herzen liegt, ist der 19. November, der Tag, an welchem im Jahre 1808 Friedrich Wilhelm der Dritte das hohe Geschenk der Städte-Ordnung, die den Gemeinsinn und die Selbstständigkeit der Bürger ins Leben rief, seinen Städten gewährt hat. Diesen Tag auch in diesem Jahre wiederum zu feiern durch gemeinsames Mahl, an welchem alle Bürger und Bürgerfreunde Theil nehmen können, wurde einstimmig von den beiden hiesigen städtischen Behörden beschlossen.

Das Comité, beehrt mit dem Auftrage der Anordnung dieser Feier, beeilt sich, alle Bürger und Bürgerfreunde hiesiger Stadt und der lieben Schwesterstädte Schlesiens zur Theilnahme an diesem Feste freundlichst einzuladen.

Die Anmeldungen zu dem am 19. November im Springerschen (Krollschen) Wintergarten Mittags 2 Uhr stattfindenden Mahle geschehen bis Sonnabend den 16. November in den Comptoiren der Herren Stadtverordneten Aderholz (Ring Nr. 53) und Jurock (Kupferschmiedestraße Nr. 23.)

Das Fest-Comité.

Breslau, 9. November. Wenn man das wilde Geschrei und die vielen heftigen, ja wüthenden Klagen über die Beamten der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hört und in den Zeitungen liest, so sollte man glauben, es seien diese Beamte Leute einer fremden, feindlichen Nation. Wenn man dagegen eine oder mehrere Fahrten auf dieser Bahn zurückgelegt, und was nicht schwer fallen kann, stets daran dachte, daß man weder in einem alten Plauwagen neben Butterfässern, noch auf einer mit keuchenden Gäulen bespannten Post die Reise macht, daß Expedition und Fahrt so schnell, so bequem als möglich und ohne Unfall, also auch in größter Ordnung geschehen sollen, man daher stets zur gehörigen Zeit kommt, seine fünf Sinne immer beisammen, sein Billet bei der Hand und weder ein Vorurtheil, noch Mißgunst oder Haß im Herzen hat, so hat man weder Ursach mit sich selbst, noch mit dem Benehmen von Beamten unzufrieden zu sein, die sowohl während der Expedition als auch vor, bei und nach der Fahrt sehr viel zu verantworten, und daher mit größter Bestimmtheit auf die durchaus nöthige Ordnung zu halten haben.

Sollen wegen eines nicht zur gehörigen Zeit gekommenen Reisenden alle übrigen warten? Soll man der Eile und dem Andrängen eines solchen nachgeben, um ihn beim Besteigen des ersten besten Waggons verunglücken zu lassen? Soll man Reisenden, die kein Billet vorzeigen, also eben so gut gar keins extrahirt als verloren haben können, das Verbleiben im Wagen gestatten, und ist es wohl der Rede werth, wenn solchen Falls der betreffende Beamte mit kurzen Worten auf das schnelle Aussteigen des Reisenden dringt, damit Betrug oder gar Unglück verhindert, kurz die Ordnung erhalten werde?

Blicken wir in die Mark, sehen wir nach Preußen, Pommern, Posen, in die anderen Provinzen Preußens, so finden wir überall unter den hoch- und weniger hochgestellten Beamten Schlesier. Mit Freuden werden sie überall gastfreundlich aufgenommen. Soll man nun von uns Schlesiern anders sagen?

Ein schlechter Preuße, der den Schlesier nicht als seinen Landsmann achtet und liebt. Kein guter Preuße der Schlesier, der nur den Schlesier leiden mag.

Zwar nicht Liegnitzer, aber einige ächte Schlesier.

Theater-Repertoire.

Montag, zum zweitenmale: **„Ideal und Leben."** Drama in 5 Aufzügen von E. Raupach.

Dienstag: **Zweites Konzert des Violinisten Herrn François Prume,** Ritter 2c. und Konzertmeister Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg. Dazu: **„Der Hofmeister in tausend Aengsten."** Lustspiel in einem Akt nach dem Französischen von Th. Hell. Hierauf, neu einstudirt: **„Der Jurist und der Bauer."** Lustspiel in 2 Akten von J. Rautenstrauch.

Verein. △ 14. XI. 6. R. u. T. △ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung unserer einzigen Tochter Auguste mit dem Bürgermeister Herrn Schulze zu Freystadt, beehren wir uns ergebenst hiermit Gönnern, Freunden und Bekannten, anstatt jeder besondern Meldung, anzuzeigen.

Liegnitz, den 7. November 1844.

Der Buchhändler Kuhlmey und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Marie mit dem königl. Kreis-Sekretär Hrn. Otto in Grottkau, beehren wir uns hiermit, unsern hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 8. November 1844.

Beer nebst Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Diesen Morgen gegen 3 Uhr wurde meine liebe Frau, Glorwyna, geb. Zitzmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Oels, den 8. Nov. 1844.

Dr. Kämmerer.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt bringen wir hiermit den vorgestern, nach kaum eintägigem Krankenlager erfolgten sanften Tod unseres hochverehrten Rabbiners Hrn. Alexander Wolff Zellnikker zur Kenntniß. Er starb im noch nicht vollendeten 43sten Jahre seines wirkungsreichen Lebens und im 3ten Jahre seines Berufes als unser Seelsorger, welchem er stets mit rastlosem Eifer und unermüdlicher Thätigkeit vorgestanden. Wer die hohen geistigen Vorzüge und die Herzensgüte des, voll festen Vertrauens auf Gott früh Entschlafenen kannte, wird die Größe unseres gerechten Schmerzes über den so harten, unerwarteten Schicksalsschlag zu würdigen wissen. — Mit uns betrauern den edlen Verewigten seine tief gebeugte zärtliche Gattin nebst ihren liebevollen acht Kindern.

Sohrau O/S., den 6. Novbr. 1844.

Die hiesige jüdische Gemeinde.

Allen den geehrten Freunden und Bekannten, die bei der am 9. November stattgefundenen Beerdigung unsers geliebten Gatten und Vaters, Friedrich Paul, uns so große Beweise Ihrer Theilnahme schenkten, erlauben wir uns den herzlichsten und innigsten Dank hiermit schuldigst abzustatten.

Die Hinterbliebenen.

Im alten Theater.

Heute Montag

physik-optische Produktionen des Physikers J. Laschott.

Im Liebichschen Lokale.

Montag, den 11. November: **Großes Nachmittag-Concert der Steiermärkschen Musik-Gesellschaft.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Course
of the **Spanish** language
for Ladies.

Terms 20 Fredericksd'or per Quarter.
Apply to Dr. Otto, 3, Neue Gasse.

Berichtigung. In der Anzeige wollener Strumpfwaaren des Hrn. Eduard Monse, in der Zeitung vom 9. Nov., ist statt Damaststrümpfen — Damenstrümpfen zu lesen.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die 7. Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins findet

Freitag den fünfzehnten Novbr. c.

in dem Lokale des Restaurateur Bintig, Burgstraße Nr. 335, statt.

Liegnitz, den 4. November 1844.

Der Vorstand des Vereins.

Geier. v. Nickisch. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Zur Nachricht.

Es ist uns vielseitig der Wunsch geäußert worden, Vereins-Droschken zu den **Früh-Fahrten** nach den hiesigen Eisenbahnhöfen den Tag zuvor bestellen zu können.

Wir haben daher die Einrichtung getroffen, daß solche Bestellungen Hummerei Nr. 27, par terre, oder in der Vereinsdroschken-Expedition (Neue Oderstraße Nr. 10) bis Abends 8 Uhr gemacht werden können. — An beiden Orten werden gegen Erlegung von $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Droschke Bestellmarken ausgegeben, welche vor der Abfahrt an den Kutscher wieder auszuhändigen sind.

Breslau, den 9. November 1844.

Der erste Breslauer Droschkenverein.

2000 Rthl. sind gegen gute hypothekarische Sicherheit baldigst zu vergeben durch

C. Anders,

Nikolaistraße Nr. 53, drei Treppen.

Nothwendige Erklärung
in Betreff der Transport-Versicherung auf Meßgüter.

Unterzeichnete finden sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß für alle Diejenigen, welche seither bei Frachtzahlungen die **Assekuranz-Prämie** decortirt haben, angenommen wird, als wollten dieselbe ihre Meß-Güter von allen Meßplätzen nicht unter Assekuranz gehen lassen, und kann ihnen im Falle eines Unglücks keinerlei Anspruch auf Entschädigung zustehen. Breslau, 11. Novbr. 1844.

Meyer H. Berliner. Johann M. Schay.

Niederschlesische Zucker-Raffinerie.

In der zuletzt am 15. Mai a. c. abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire wurde der wesentliche Beschluß gefaßt, die Vorräthe aufzuarbeiten und eine Geschäfts-Abwickelung vorzubereiten.

So weit vorgeschritten, soll in nächster, auf

Dienstag den 10. Dezember c. Nachmittags 2 Uhr

im Lokale der Raffinerie anberaumten General-Versammlung definitiv festgestellt werden:

1) ob der Betrieb ein für allemal aufhören soll, in welchem Falle zu bestimmen wäre, wie die einzugehenden Gelder den Actionairen zurückzugewähren sein würden, und ob der Complexus der Gebäude sammt Utensilien, ganz oder getrennt, und wiederum jedes für sich einzeln veräußert werden kann? oder ob
2) die Arbeit nur für die nächste Zeit eingestellt werden, und die baaren Activa für das Geschäft asservirt bleiben sollen?
3) Wem hinfüro die Verwaltung und sämmtliche Befugnisse über das Gesammtvermögen der Actien-Gesellschaft zu übertragen wäre?

Wir laden daher sämmtliche Herren Actionaire zu der vorerwähnten General-Versammlung mit dem Bemerken ergebenst ein, desselben Tages Vormittags ihre Actien im Comtoir zu präsentiren, um die Stimmenberechtigung nachzuweisen, und sind die Ausbleibenden gemäß Statuts § 3 dem Beschluß der Anwesenden durch Stimmenmehrheit einwilligend erachtet, falls sie sich nicht durch einen anderen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Actionair vertreten lassen.

Gleichzeitig fordern wir die Inhaber von Actien unter den Nummern:

125. 209. 300. 442. 784. 785. 786. 787. 788. 789 790. 791. 792. 793,

welche die Dividende vom 1. Juli 1840 mit $2\frac{1}{2}$ Thlr. pro Actie; ferner diejenigen der Nummern:

128. 169,

welche die Zins-Coupons Termin Johanni 1842 à $5\frac{5}{8}$ Thlr. pro Actie, so wie die der Nummern:

19 20. 21. 128. 142. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 273. 300,

welche die Dividende vom Jahre 1842—43 mit 10 Thlr. pro Actie noch nicht erhoben haben, hierdurch auf, sich baldigst mit ihren Ansprüchen bei uns melden zu wollen.

Glogau, den 7. November 1844.

Die Direktoren und Deputirten der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Direkt aus Paris

erhielten wir so eben die **feinsten Pariser Seidenhüte** für die diesjährige Winter-Saison so wie **ächte Chapeaux Gibus**, die sich in einer **Höhe von 2 Zoll** verpacken lassen, Cravatten in Satin und Cachemir, feinste Pariser Handschuhe mit einer neuen Art von Knöpfen, so wie sämmtliche Toiletten- und Luxus-Artikel für Herren und Damen im neuesten Pariser Geschmack zu den billigsten aber festen Preisen.

Olivier u. Comp.,

Hof-Coiffeurs Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

Schweitznitzer Straße Nr. 4.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

Bei Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**, zu bekommen:

Die neuesten Erfahrungen

zur Schnellmästung

folgender Thiere, als: des Rindviehes, der Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Gänse, Enten, Tauben, Hühner, Kapaunen, Fische und Krebse. Nebst Anleitung zur vortheilhaftesten Anwendung aller Futterarten. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. 12. 1844. broch. 12½ Sgr.

Ein als Schnellviehmäster allgemein bekannter Mann theilt in dieser Schrift, vom Geschäft zurückgezogen, seine wichtigen Erfahrungen öffentlich mit. Alle Beurtheilungen in öffentlichen Blättern hierüber lauten sehr günstig.

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Die Zierpflanzen

unserer Blumenbeete, Blumenklumpen, Blumengebüsche und Blumengestelle der Zimmer und Pflanzenhäuser.

Eine gedrängte Beschreibung der nöthigen Vorkenntnisse zur Pflanzen- und Blumen-Kultur und möglichst abgekürzte, alphabetisch geordnete Aufzählung aller zu diesem Zweige der Gärtnerei gehörenden in- und ausländischen Land- und Topfpflanzen, ihre Vermehrung, Behandlung und Verwendung,

von **A. F. Lenz,**

Kurf. Hess. Hofgärtner und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.
8. 2 Bände, zusammen 966 S., br. 2 Rthl. 15 Sgr.

Die Freunde schöner Pflanzen erhalten in diesem so vollständigen als im Preise billig gestellten Werke, eine ausführliche Uebersicht aller die Pflanzenkultur angehenden Beobachtungen, vermöge welcher sie in ihren Studien wie im praktischen Verfahren zu den besten Resultaten gelangen müssen. — Bei der zum Nachschlagen sehr geeigneten Alphabetischen Anordnung des Buches wurde zugleich auf Beifügung der systematischen und Gattungsnamen gesehen. Diesen folgen die Angabe der Familie und Gruppe des natürlichen und die Klasse und Ordnung des künstlichen Systems, welcher sie angehören. Gleicherweise ist jeder Pflanze der Autor, der sie beschrieb, beigesetzt, die deutsche Benennung, die Varietäten, so wie die Angabe der Dauer und des Vaterlandes, wodurch die Kultur sehr erleichtert wird. Alles was irgend Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzen haben kann, ist sorgfältig angedeutet, so wie die eigentlichen botanischen und hortikulturalen Vorkenntnisse im ersten Bande auf das gewissenhafteste dargelegt sind.

Für **lateinische** und **Realschulen** sind so eben bei **Metzler** in Stuttgart erschienen:

Beck, Joseph, Encyclopädie der theoret. Philosophie. (Auch unter dem Titel: Philosoph. Propädeutik; ein Leitfaden zu Vorträgen an höheren Lehranstalten, 2r Thl.) gr. 12. 20 Sgr.
Der I. Theil der „Propädeutik" enthält:
Grundriß der empirischen Psychologie und Logik. gr. 12. 1841. 20 Sgr.

Hirscher, D., Lateinische Formenlehre für Anfänger mit steter Vergleichung des Deutschen. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Hirscher, D., Uebungsaufgaben zur latein. Formenlehre und Syntax, nebst anschaulicher Parallele des deutschen und lat. Satzbaues. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Hugendubel, Ch. H., erster Unterricht in der Weltgeschichte für die unteren Abtheilungen der Bürger- und Gelehrten-Schulen, oder anschauliche Erzählungen aus der alten und mittleren Geschichte. gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Schmitt, C. A., Volks-Gesangschule f. d. Jugend und für Erwachsene, mit zahlreichen Uebungsstücken. Nach der neuen Methode von Wilhelm und Hullah besonders zum Gebrauch in Schulen deutsch bearbeitet. In 2 Abtheilungen. 1. Abtheil., enthaltend die C-dur-Tonart. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Josef Max u. Comp.**, Hirt und den übrigen Buchhändlern.

Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Manufacturisten, Makler u. s. w., und alle Diejenigen, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in der Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, **Oppeln** bei **Ackermann**, **Pleß** bei **Sowade** vorräthig:

Lexikon der Waarenkunde

in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Specerei-, Droguerie-, Farbewaaren-, Delikateß- oder Italiener-Handels; des Eisen-, Kurz- und Kramwaaren-, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- und Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayence- und Steinguthandels; des Flachs-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Viktualienhandels; des Handels mit Wein und Spirituosen; des Kunst- und Papierhandels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaarenhandels rc., nebst Nachweisung des Ursprungs; der verschiedenen Sorten; der Bezugsorte; des Gewichts oder Maßes, nach welchem sie gehandelt werden; ihrer Emballage und Versendung; des Rabatts oder der Tara rc. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Alb. Fr. Jöcher.
3 Bände. A—Z. Geh. Preis 5 Thlr.

Ein den Zeitbedürfnissen entsprechendes, nach den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften, im Fabrik- und Manufakturwesen gründlich bearbeitetes und mit vieljährigen merkantilischen Erfahrungen bereichertes Handbuch der Waarenkunde ist für jeden Kauf- und Handelsmann, insbesondere für den angehenden, hohes Bedürfniß; denn das Gebiet der Natur-, Manufaktur- und Fabrikerzeugnisse, welche als Handelsartikel gelten, ist ein sehr großes und hat sich in der neuern Zeit noch bedeutend vermehrt. Vorstehend genanntes Werk lehrt alle Handelsartikel nach ihrem Ursprunge, Nutzen und Gebrauche, nach ihrer Eigenthümlichkeit, Echtheit und Güte, so wie nach ihrem Preise kennen, ferner die Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt werden u. s. w., und darf mit Recht in jeder Beziehung empfohlen werden. Die alphabetische Form erleichtert zugleich sehr das schnelle Auffinden eines jeden Artikels, worüber man Belehrung sucht. Dieses Werk erfreut sich eines so außerordentlichen Beifalls, daß es hier bereits schon in dritter Auflage erscheint, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Druck und Papier sind sauber und der Preis äußerst billig.

Hirsch Joseph's vollständiges

kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1025 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche Privatlehrer; zum Selbstunterrichte für Handlungs-Commis und Lehrlinge, sowie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. Geheftet. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

An einem guten Rechenbuche für den praktischen Kaufmann, Comptoiristen, Banquier rc. war bis jetzt noch immer Mangel. Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende, mit großer Umsicht und vieler Mühe ausgearbeitete, empfehlen. Der Herr Verfasser sagt darüber unter Anderm: „Die Rechnungsarten sind mit kleinen und kurzen Erklärungen verbunden, und die Aufgaben auf alle nur mögliche Art und Weise ausgeführt. Vorzüglich sind Regel de Tri-, Agio-, Zins-, Disconto-, Rabatt-Rechnungen und Conto-Currenten, sowie ausländische Waaren- und Wechsel-Rechnungen in großer Mannichfaltigkeit mit Fleiß von mir bearbeitet; von Wechseln und Coursen überhaupt alles Wissenswerthe genau und kurz angegeben; in der umgekehrten Regel de Tri und umgekehrten Quinque bei jeder Aufgabe erklärt, warum die Aufgabe indirekt sei; die in der Theorie so sehr schwerfallenden Wechsel-, Commissions- und Arbitrage-Rechnungen deutlich erklärt und ausgeführt; so daß jeder Ungeübte aus diesem Buche das kaufmännische Rechnen ohne weitere Beihülfe erlernen kann. Es ist vielleicht noch kein kaufmännisches Rechenbuch vorhanden, das aus so mannichfaltigen Aufgaben besteht als dieses, und in welchem dennoch die Aufgaben vom Anfange bis zum Ende alle gehörig angesetzt und völlig ausgerechnet sind, als es hier der Fall ist.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erchienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

A B C des Violinspiels.

Vorschule zur gründlichen Erlernung des Violinspiels nach den Regeln der vorzüglichsten deutschen Meister, mit XXIV. Uebungsstücken,
von **Moritz Schön**. Op. 32. Preis 15 Sgr.

Mit den **ersten Anfangsgründen** beginnt hier eine Reihe von Uebungsstücken, welche ganz dazu geeignet sind, dem Schüler die Elemente des Violinspiels auf die leichteste und angenehmste Weise beizubringen.

Der Königl. Musik-Direktor Herr Schön ist als Violin-Virtuos, als Componist und Lehrer dieses Instruments so rühmlich bekannt, dass sein Name allein für die Vortrefflichkeit und Empfehlungswürdigkeit dieses Werkchens bürgt.

☞ An Obiges schliessen sich folgende soeben in neuen Auflagen erschienenen Werke an:

Erster Lehrmeister für den praktischen Violin-Unterricht in stufenweise geordneten Uebungen der ersten Position durch alle Tonleiter und Tonarten. Op. 22 u. 27, in 3 Lief., jede 20 Sgr. — 2 Rtlr.

Praktischer Violin-Unterricht. 45 Uebungsstücke für die Violine (mit einer begleitenden zweiten Violine für den Lehrer). Dritte Auflage. 15 Sgr.

In Tausenden von Exemplaren sind diese an praktischer Brauchbarkeit alles Aehnliche bei Weitem übertreffende Werke durch die ganze Welt verbreitet und finden bei allen Sachverständigen nur eine Stimme der Anerkennung; sie eignen sich daher auch ganz vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken** für die musikalische Jugend.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erschien soeben die **erste** Abtheilung von

Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischnah.

Von Dr. **Abraham Geiger,** Rabbiner zu Breslau.
Das Lehrbuch enthaltend.

Das eng damit verbundene Lesebuch erscheint im Laufe dieses Jahres. Wir glauben das Publikum auf dieses gediegene Werk um so mehr aufmerksam machen zu dürfen, da es **zuerst** einen wichtigen Gegenstand behandelt und demnach für den Theologen, wie für den Orientalisten, eine sehr fühlbare Lücke auf eine Weise ausfüllt, wie es von dem zur Genüge bekannten Herrn Verfasser zu erwarten ist. Der Preis für beide Theile ist sehr niedrig, und nur **auf einen Thaler gestellt**.

☞ Bestellungen hierauf nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes an.

O. B. Schuhmann's (vorm. C. Weinhold's)
Musikalien-Leih-Institut für Schlesien

in Breslau, Albrechts-Strasse Nr. 53,

ist zum beginnenden Winter wieder so vervollständigt und bereichert worden, dass **allen** Ansprüchen der Musikfreunde genügt werden kann. — **Abonnements-Preis pro Monat nur 10 Sgr.** — Bei viertel-, halb- oder ganzjähriger Pränumeration mit resp. 3, 6 und 12 Rtlr., werden neue Musikalien als Eigenthum geliefert. —

Im eigenen Verlage erschien so eben:

Brosig, M., 3 Präludien und Fugen für die Orgel. 2 Sgr.
Fl. Ollbrich's Tanz-Album 1845. Ein **wirklich** neues Heft mit 5 Galoppen, 5 Polka's, 1 Länder, 1 Masurek. 15 Sgr.

Unverricht, Die Königin des Balles. Polka.
Kerssen, Latour, der erste Grenadier. Galopp.
— — Ophelia-Masurek.
Raymend, Das Fächerregiment. Polonaise.
Epstein, Löwen-Polka.
Donizetti, Marsch a. d. Tochter des Regiments.
} à 2½ Sgr.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein bisheriger Werkmeister, Herr **Schmelzer,** mein Geschäft übernommen hat und ganz in der Art, wie ich dasselbe betrieben, fortsetzen wird; da sich derselbe im Besitz der sämmtlichen Maaße befindet, so ist es ihm ein Leichtes, jede gütige schriftliche wie mündliche Bestellung nach meinen Grundsätzen sauber und reel auszuführen. Den Ausverkauf setze ich in demselben Lokale bis Weihnachten fort.

L. F. Podjorsky.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das Schneider-Geschäft des Herrn L. F. Podjorsky mit dem heutigen Tage übernommen habe, und bitte, mich auf Obigen beziehend, das Vertrauen, welches Sie demselben schenkten, auf mich zu übertragen. Ich werde mir die größte Mühe geben, allen denen hohen Herrschaften, welche mich mit gütigem Vertrauen beehren, etwas ausgezeichnet Schönes zu liefern. Ich werde das Schneidergeschäft so einrichten, daß Jeder, der sich etwas Neues machen läßt, auch die Reparaturen bei mir gemacht bekommt. Correspondenzen der ersten Meister der größten Städte des In- und Auslandes, so wie die zweckmäßigsten Journale und Chablonen zu meinen praktischen Kenntnissen setzen mich in den Stand, allen nur möglichen Ansprüchen zu genügen.

Breslau, im November 1844. **Schmelzer**, Schneidermeister.
Schuhbrücke Nr. 27.

Die Garderobe-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 57, empfiehlt:
Ueberzieher à la Laschott.

Hübner sen., Porträt- u. Historienmaler aus Berlin,
verfertigt während seinem noch verlängerten Aufenthalt hierselbst wohlgetroffene Portraits unter Garantie der Aehnlichkeit in verschiedenen Größen mit Oelfarben von 4 Rthl. an, in schwarzen und bunten Aquarell-Farben von 2 Rthl. an, in schwarzer und bunten Kreide von 3 Rthl an, mit französischen Farben in Miniatur auf Bristol-Papier oder Elfenbein zu Medaillons und Etuis von 1 Frd'or. an. Auch übernehme ich nichtgetroffene Porträts in allen Manieren zu ändern, so wie auch beschädigte Gemälde zu restauriren. Verschiedene Porträts werde ich einem hochgeschätzten Publikum in meiner Wohnung, Schmiedebrücke Nr. 52, 2 Treppen, von 9 bis 4 Uhr vorlegen.

Zweite Beilage zu № 265 der Breslauer Zeitung.

Montag den 11. November 1844.

Bei **J. Urb. Kern** (Junkernstr. Nr. 7) ist unter andern Neuigkeiten eingegangen:

Corvin-Wiersbitzki, Taschenbuch für Jäger u. Naturfreunde. Mit Kpf. 1 Rtl. 15 Sg.

Abbé Carron, die Kunst, Alle, die uns umgeben, glücklich zu machen. 15 Sgr.

Blanc, L., Geschichte der 10 Jahre 1830 bis 40. 1r Band. 25 Sgr.

Stirner, Max, der Einzige und sein Eigenthum. 2 Rthl.

Rückert, Fr., die Verwandlungen d. Abu Seid von Serug. 3e Auflage. 2 Bände. 2 Rthl. 15 Sgr.

Prag und die Prager. 1 Rthl. 15 Sgr.

Mueller, Arthur, moderne Reliquien. 2 Bde. 3 Rthl. 15 Sgr.

Europäische Gallerie. Eine Auswahl der Meisterwerke der größten Maler. 1stes Heft. 20 Sgr.

Tieck, L., das Mährchen vom gestiefelten Kater, in den Bearbeitungen von Stragarola, Basile, Perrault. 3 Rthl.

Bei **Ed. Bote & G. Bock in Berlin** ist erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Erholungs-Stunden.

Sechs neue, leichte und melodische Duettino's,

als prakt. Uebungsst. in der ersten und dritten Position für die Violine mit einer begleitenden zweiten Violine für den Lehrer von **Moritz Schön**, königl. Musik-Director. op. 31. 20 Sgr.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau, Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Unserer hierselbst (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) neu aufgestellten sehr reichhaltigen **Lesebibliothek** kann man täglich unter den billigsten Bedingungen beitreten. Statt des einzulegenden Pfandes genügt eine von dem Leser über den Empfang der Bücher ausgestellte Quittung. Die Bibliothek enthält folgende Rubriken: 1) Anekdoten; 2) Biographien: 3) Gedichte; 4) Geschichte, allgemeine Geschichte, Welt- und Kriegsgeschichte (eine sehr schätzbare Sammlung); 5) Romane und belletristische Werke; 6) Schauspiele; 7) Schriften über Erd-, Länder- und Völkerkunde und Reisebeschreibungen; 8) Schriften vermischten Inhalts; 9) Zeitschriften und Journale aus früheren Jahren. Es dürften daher alle Diejenigen, welche eine leichte, unterhaltende, so wie auch solche Personen, welche eine ernstere Lecture wünschen, volle Befriedigung finden; indem hier für wenige Groschen geboten wird, was sonst nur in Universitäts- oder kostbaren eigenen Bibliotheken vorhanden ist. **L. M. R. Kühn**sche Verlagsbuchhdlg.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gestiftet 1823.

Versicherung gegen Brandschaden ist etwas Gutes und Nützliches, welches allgemein Beachtung verdient. Die durch Heizung und Beleuchtung in der Jahreszeit vermehrte Gefahr macht es daher Jedem zur Pflicht, dem sein Eigenthum lieb ist, dasselbe versichern zu lassen. Es wird jede plangemäss und gesetzlich statthafte Versicherung von mir übernommen und von meiner Gesellschaft gezeichnet. — Ihre Prämien sind billig, kein Nachschuss wird vorbehalten — das Verfahren gegen Brandverunglückte ist anerkannt liberal und die Ersatzzahlungen werden nach polizeilicher Erlaubniss pünktlich geleistet.

Seit zwanzigjähriger Praxis mit dem Versicherungsgeschäft vertraut, bin ich an systematische Ordnung gewöhnt, und aller Oberflächlichkeit abhold, die nach Versicherungen hascht. Weit entfernt, überflüssige Weiterungen zu machen, behandle ich in meiner Beurtheilung der Gefahr und Sachlage jeden Antrag gleichwohl mit der einfachen Gründlichkeit der Erfahrung: Berühigung für Jedermann, der mir sein Interesse anvertraut, dass ich möglichen Mängeln abwehre, die nach einem Brandschaden eine störende Wirkung äussern könnten. — Wer die Güte hat, sich meiner Vermittelung zu bedienen, darf bei der Annahme seines Antrags auf meine thätige und solide Wahrnehmung bauen. Antragformulare werden kostenfrei überlassen und Auskünfte auf Befragen gern ertheilt.

Breslau, November 1844.

A. Scholtz, von der Hohen Regierung bestätigter Agent der Elberfelder Gesellschaft. Bureau, Albrechtsstrasse 15 im Hause der Hrn. T. E. Schreiber Söhne. Wohnung: Weidenstrasse 27 eine Treppe hoch.

Das unterm 6ten d. M. ausgestellte schiedsrichterliche Schuld-Dokument über 400 Rthlr., unterzeichnet mit Müller, Arthel, Stolpe, wird hiermit für ungültig erklärt und vor dem Ankauf gewarnt.

Müller, Marstallgasse Nr. 3.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Adolph Märtin ist am 21. August d. J. der Konkursprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 26. Februar 1845, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 25. Oktober 1844.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Carl Joseph Scharfenberg, Sohn des zu Naselwitz gestorbenen Thierarztes Scharfenberg, studirte zu Breslau katholische Theologie und ist von dort im Jahre 1830 verschollen. Derselbe wird aufgefordert und zwar bei Vermeidung der Todeserklärung, vor oder in dem auf den 5. März 1845 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich sich zu melden.

Zobten am Berge, den 3. Mai 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Heermann.

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Uebereinkunft mit dem fürstlichen Dominio zu Polnisch Netkow und der Gemeinde daselbst, beabsichtigt die Tuchmacher-Corporation in Grünberg am Janitschkebach unfern Plothow, am sogenannten Krebssteige, eine Tuchwalke zu errichten.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden alle diejenigen, welche gegen besagte Anlage vielleicht einen Widerspruch zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, solchen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath, als auch bei genannter Corporation anzubringen.

Später eingehende Einwendungen werden unberücksichtiget bleiben.

Grünberg, den 5. November 1844.

Der Kreis-Landrath v. Bojanowsky.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen in dem Auktions-Gelasse des königlichen Ober-Landesgerichts eine goldene Taschenuhr, Silbergeschirr, eine geschliffene gläserne Punsch-Terrine, einige Möbel, Betten und weibliche Kleidungsstücke öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 10. Novbr. 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Dienstag den 12. November c., früh um 8 Uhr, sollen im Hospitale zum heil. Geiste verschiedene Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Breslau, 9. Nov. 1844.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion.

Am 12ten d. M., Vormittags 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, ein **Ameublement**, bestehend in

Schreibtisch, Niptisch, Sopha, Kommode, Klapptisch, 10 Stühlen, Drehstuhl und Großstuhl von Mahagoni, ferner in einem großen und einem kleinen Spiegel in Goldrahmen, alsdann in Schreibtisch, Kleiderschrank, zwei Sopha's, Waschtisch, Spiegel, Klapptisch und 6 Stühlen von Birkenholz und zuletzt in 2 feinen Teppichen, 2 feinen Marquisen mit vergoldeten Troddeln und Gardinen für 6 Fenster,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 12ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, die Auktion von

Cigarren, Rhein- und Ungar-Weinen, und Tuch- und Bukskings-Resten

fortgesetzt werden.

Breslau, den 7. November 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 14ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

8 Stück charlach Kronrasch, 10 Stück Parchente, 50 Stück verschiedenfarbige Futter-Leinen und 10 Schock weiße Leinwand,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. November 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 19ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, nachstehende Waaren, als:

Rothstifte, schwarze Kreide, Brenngläser, Brillen, Stiefelhaken, Hobel- u. Stemmeisen, Sägeblätter, Schellen, Vorlegeschlösser, Feilen, Nähringe, Schafscheeren, Eisenrath, Bohrer, Mühl- u. Zimmerbeile, und 10 Schock Claviaturholz,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. November 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion in Ostritz.

Künftigen

25. November 1844

von Vormittags 9 Uhr an soll das zu dem Nachlasse des weil. Herrn Anton Mittrich, gewesenen Kauf- und Handelsmanns, sowie Grundstückbesitzers allhier, gehörige Weinlager, bestehend aus 30 Eimern Franzwein, 3 Eimern Hochheimer, 1 Eimer Liebfrauenmilch, 6 Eimern Forster, 16 Eimern Würzburger, 10 Eimern Ofner, 3 Eimern Burgunder, 4 Eimern Roussillon, 2 Eimern Tavell, 6 Eimern blanken Ungarwein, 2 Eimern Malaga, 2 Eimern Rum ꝛc. erbtheilungshalber in dem sub Cat. Nr. 94 am hiesigen Markte gelegenen Bierhofe gegen Baarzahlung meistbietend verkauft und können daselbst vorher auch Proben abgelassen werden.

Kauflustige werden zu dieser Auktion hierdurch eingeladen.

Ostritz, den 2. November 1844.

Das Stadtgericht allhier durch die Stifts-Justiz-Kanzlei zu St. Marienthal.

Nicht zu übersehen!

Eine Getreide-Mühle mit 2 Gängen, 1 Mehl- und 1 Hirsegang, welche 12 Meilen von Breslau, unfern einer Eisenbahn liegt, zu deren Areal 80 Morgen schwerer Boden und 20 Morgen Wiesen gehören, mit Holz-Nutzungs-, Hütungs- und Streugerechtigkeit ꝛc. ist, bald oder nach Verlauf von 4 bis 6 Monaten mit vollständigem Mühlen- und Wirthschafts-Inventarium wegen Familien-Verhältnissen, ohne Einmischung eines Dritten, für den höchst billigen Preis von 6200 Rtl. zu verkaufen. Zugleich wird bemerkt, daß die Nahrung außerordentlich blühend ist, und die bedeutenden Wasserkräfte auch noch zur Anlegung von anderen Maschinenwerken ganz hinreichend sind.

Nähere Auskunft ertheilt die Handlung **Hielscher und Comp.**, Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 9, für Auswärtige unter portofreier Anfrage.

Ein **Förster**, welcher einem Vermessungsgeschäft vorstehen kann, und ein **Wirthschaftsbeamter**, verheirathet, der polnischen Sprache mächtig und mit den besten Zeugnissen versehen, suchen ein Unterkommen und bitten, Aufforderungen hierzu unter der Adresse H. F. Oppeln poste restante franco einzusenden.

Gold-Pens.

Von dieser neuen Sorte **ächt vergoldeter** Stahlfedern, welche nicht rosten, jeder Hand zusagen und elastischer sind als Gänsekiele, empfing ich eine neue Sendung und verkaufe dieselben

12 Stück auf Karte nebst Halter von Neusilber à 12 Sgr.,

das Groß à 144 Stück 3 Rthl. 15 Sgr.

Außerdem empfehle ich ordinäre Schulfedern das Groß à 7½ und 10 Sgr., so wie dergleichen feine ohne Ausschuß à 15 Sgr., wie überhaupt mein Lager von **Stahl-Schreib-Federn** aus den Fabriken von Beinhauer, Niemeyer, Lewy u. Comp., Henry und Colman ꝛc., in Hamburg, Brüssel u. London, in mehr als 100 verschiedenen Sorten zur geneigten Beachtung.

F. W. Grosser,

vorm. **C. Cranz.**

---

1) **Ein kleines Haus mit Bäudlernahrung** in Breslau, vortheilhaft gelegen, ist bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen.

2) Werden **600 Rthlr. zu 5 Proz. Zinsen** auf ein hiesiges Haus zur ersten Hypothek gesucht.

Näheres bei

v. Schwellengrebel, Ketzerberg Nr. 21.

Salz-Anzeige.

Daß sich bei mir eine königl. Salz-Niederlage befindet, woselbst ganze, halbe und Viertel-Tonnen Salz zum Faktoreipreise, so wie bis zu drei Loth herab Salz zu haben ist, zeige ich hiermit ergebenst an.

Prausnitz, den 8. November 1844.

Kitschelt.

Auf dem Dominium Wültschkau bei Maltsch a. O. sind einige 30 Schock Eß-Karpfen und einige Schock Hechte käuflich abzulassen; auch sind daselbst noch 300 Scheffel schöner gelber vorjähriger Weizen zu verkaufen.

Ueber den Inhalt des mit der Stadtpost erhaltenen Briefes vom 8. d. M. bitte ich den unbekannten Absender um nähere mündliche Mittheilung. **J. M. Fischer.**

Breslau, den 9. November 1844.

Zur **Kirmeß**, morgen den 12. November, ladet ergebenst ein:

Siebeneicher, Gastwirth in Lilienthal.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener **Bedienter** findet auf dem Lande, unweit Breslau einen guten Dienst. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionair **S. Militsch**, Bischofstraße Nr. 12.

Ein ordentliches junges Mädchen aus einer Provinzial-Stadt, welche noch nicht in Diensten war, sucht ein Unterkommen als Kammerjungfer in der Stadt oder auf dem Lande; sie kann Schneidern, Weißnähen, auch Frisiren und sieht mehr auf gute Behandlung als hohes Lohn. Näheres Ohlauerstraße Nr. 52, 3 Treppen hoch.

Privilegirte Apotheken

mit 2500 bis 8000 Rthlr. reinem Medizinalgeschäft sind bei mässiger Anzahlung preiswürdig zu acquiriren durch

S. Militsch, Bischofst. No. 12.

Eine große Auswahl ächter

Havanna-Cigarren

bei

Westphal u. Sist,

Ohlauer Straße Nr. 77.

Es sind noch abzulassen 5 Schock gutes langes Rohr zu Gipsdecken, das Gebund 21 Zoll im Durchmesser, zu Haasenau bei Auras.

Verkauf.

Der Gasthof zum grünen Hirsch in Lissa bei Breslau ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Gute Oblaten und Holippen empfiehlt Frau Langen, Weißgerberstr. Nr. 37.

Ein Hühnerhund, groß und stark, grau und braun getiegert, im dritten Felde, gut dressirt und abgeführt, ist zu verkaufen in Oswitz beim Förster. Der Hund wird vorgeführt.

Ein Handlungs-Lokal, zu jedem Geschäft brauchbar, unweit des Ringes, so wie eine freundliche kleine Wohnung im ersten Stock, sind sofort oder Termino Weihnachten zu vermiethen. Näheres erfährt man Albrechtsstr. Nr. 13, im ersten Stock.

Zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 56 ist der 2te Stock, bestehend aus 6 Zimmern nebst Entree, 2 Kellern, 2 Küchen und 2 verschließbaren Bodenkammern, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man: Ring Nr. 21, 2 Treppen hoch, und Albrechts-Straße Nr. 57, im Laden.

NB. Auch kann die Wohnung getheilt werden.

Vermiethungs-Anzeige.

In dem in der Neustadt Seminargasse Nr. 6 gelegene ehemalige Schullehrerseminar-Gebäude sind noch 3 große heizbare Säle, eine größere Wohnung und mehrere Böden monatweise zu vermiethen.

Kusche, Häuser-Administrator, Kirchstraße Nr. 5.

Zwei sehr gut möblirte Zimmer mit besonderem Eingang sind sogleich oder zum 1. k. M. für einen oder zwei Herren, Dominikanerplatz Nr. 2, 3 Stiegen hoch, zu vermiethen.

Breslau, den 10. Novbr. 1844.

Tauenzienstraße 36 c. ist eine sehr freundliche Parterre-Wohnung, bestehend in vier Stuben mit Alkove ꝛc., für kommende Ostern zu vermiethen und das Nähere ebendaselbst zu erfragen.

Ein großer Keller

ist sofort zu vermiethen. Das Nähere Ohlauerstraße 43 im Comtoir links.

Hummerei Nr. 14, im ersten Stock, vorn heraus, ist eine Stube für 1 oder 2 Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Verkaufs-Gewölbe-Vermiethung.

Schweidnitzerstraße Nr. 5 im goldenen Löwen, nahe am Markte, ist eingetretener Verhältnisse wegen ein großes Verkaufsgewölbe mit mehreren Eingängen, nebst daran stoßender Schreibstube, von Term. Weihnachten c. ab anderweitig zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage und Monate nebst Stall und Wagenplatz zu vermiethen: Albrechtsstr. Nr. 39.

☛ Großer Ausverkauf von Mode=Waaren.

Um mit einem großen Theil meines Lagers schnell zu räumen, sollen folgende Waaren, die sich namentlich zu Weihnachts=Geschenken besonders eignen, **auffallend billig** zu den festgesetzten Preisen ausverkauft werden. — **Kleider=** und **Mäntelstoffe** in Lama und Neapolitains, 8/4 breite Camlotts und Orleans, in allen Farben, glatt und und gemustert von 9 Sgr. pro Elle ab. **Kattun=Kleider,** höchst neu und geschmackvolle Muster, ganz waschächt, für 1 Rthl. das vollständige Kleid. **Mousseline de Laine=Kleider** von 2 Rthl. ab. Dunkelwollene **Haus=Kleider** zu 2½ Rthl., halbwollene zu 1¾ Rthl., 6/4 breite schwarze Mailänder **Taffte** für 20 Sgr. die Elle; **Cravatten=Tücher** für Damen in Sammt und Seide, für 6 Sgr., abgepaßte **Schürzen** für Damen, Mädchen und Kinder von 5 Sgr. ab. **Filzschuhe** in allen Größen von 5 Sgr. ab. 8/4 bteite feine weiße **Gardinen=Mulls** 2½ Sgr., roth=karrirte 3 Sgr., brochirte und gestickte für 6 Sgr., Franzen und Borten für 1 Sgr. die Elle. 3 Ellen große wollene **Umschlage=Tücher,** in Auswahl von mehreren hundert Stücken, von 20 Sgr. ab. Große seidene ächt ostindische **Taschen=Tücher** für Herren zu 25 Sgr. und 1¼ Rthl., in Batist ganz waschächt für 7½ Sgr. das Stück. Sämmtliche Waaren empfiehlt als ganz modern und in größter Auswahl:

die Mode=Waaren=Handlung von Henr. Schlesinger,

Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Trrppe hoch.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27,

empfiehlt sein durch Einkäufe in der jetzigen Frankfurter Messe neu assortirtes Lager von Tuchen und Modewaaren für Herren, und zwar: 5/4 breite Winter=Bukskins bester Qualität, von 1—1½ Rthl. die Elle. 10/4 breite Winterrock=Stoffe, in den neuesten Dessins, von 2⅙ Rthl. an pro Elle. Eleganteste Sammetwesten von 2⅙ bis 5½ Rthl. Shawls, seidene Taschentücher, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu bekannten billigen, jedoch unbedingt festen Preisen.

B. Perl jun., Schweidnitzer Straße Nr. 1,

erste Modewaaren=Handlung vom Ringe ab,

empfiehlt seine in der Frankfurter Messe persönlich vortheilhaft eingekauften **Neuigkeiten für Damen und Herren,** wobei sich ganz besonders eine vollständige Auswahl moderner wollener **Umschlagetücher** in jeder beliebigen Größe, als sehr preiswerth auszeichnen, zur geneigten Abnahme.

Der Ausverkauf meines Bronce=Lagers

wird von mir fortgesetzt und empfehle Gardinen=Stangen, Ringe, Palmetten, Rosetten, Pateres, Bügel, Ketten, Quasten, Kugeln und andere Verzierungen, zu den äußerst billigsten Preisen.

Carl Westphal, Nikolaistraße Nr. 80.



Anzeige. Zwei neue englische Mahagoni=Flügel, Fortepiano's mit prompter Spielart, ausgezeichnetem Ton und geschmackvollem Aeußern, stehen zur Ansicht und Verkauf in Liegnitz. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Kaufm. **Golz** daselbst, Theater=Laden Nr. 6.

Für Drechsler:

Büffel= und ungarisches Horn, englisches und polnisches Knopfhorn, echte gezogene Weichsel in allen Längen, Schösse in verschiedenen Holzsorten, Kernspitzen und Pfeifenköpfe;

für Optici:

große Dollands= und Fernröhre in allen Längen, Stahl=, Neusilber= und Hornbrillen, Loupen, Lorgnetten, Reißzeuge und Goldwaagen; so wie Schiefertafeln in allen Größen, Schieferstifte und echt salperisirten Schwamm empfiehlt zu billigen Preisen:
die Galanterie= und Kurzwaaren=Handlung
von

B. Koppel Schies,

Karls=Straße Nr. 30.

Caviar=Anzeige.

Den 5ten Transport wirklich ausgezeichnet frischen, großkörnigen, wenig gesalzenen, ächten, fließenden astrachan. Caviar, wie auch astr. Zuckerschoten bester Qualität erhielt so eben und offerirt zu billigem Preise:

J. Arenteff.

Gebirgs=Preiselbeeren,

in schönen großen Beeren, das Pfd. 1½ Sgr., in Flaschen billiger, empfiehlt:

R. Bresler,

Schmiedebr. Nr. 54.

Unser aufs **Vollkommenste** assortirtes

Cigarren=Lager

empfehlen wir hiermit angelegentlichst allen Kennern einer wirklich guten Cigarre.

Westphal u. Sist,

Ohlauer Straße Nr. 77.

Eine alte

geschmiedete Kasse,

mit einem innern zu verschließenden Beikästchen, nebst 2 großen Vorlegeschlössern, für 30 Rthl. Ein eiserner Mörser mit geschmiedetem Stößer mittler Größe 4 Rthl. Eine große eiserne Kaffee=Mühle 3 Rthl. 15 Sgr.

Mendel Rawitsch, Reuschestraße 24.

Ein großer Boden und 10 trockene Remisen,

verschiedener Größe, auf dem Thurmhofe vor dem Nikolaithore, neue Antonienstraße, sind billigst zu vermiethen und sofort zu übernehmen. Näheres bei

Johann M. Schay,
Reusche Straße, in 3 Thürmen.

Frisch geräucherten

fetten Silber-Lachs

empfingen wieder und empfehlen billigst:

G. Knaus u. Comp.,
Albrechtsstr. Nr. 58,

Weigert's

Cigarren= u. Tabakhandlung,

Schmiedebrücke 48, im Hotel de Saxe, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager Bremer, Hamburger und Havanna=Cigarren und verspricht bei stets reeler Bedienung die billigsten Preise.

Avertissement.

Von einer bedeutenden Gewehr-Fabrik im Ausland wurden mir Doppel-Flinten zu dem festen Preise pro Stück 9 Friedrichsd'or und Pistolen das Paar 8 Frd'or. in Commission zum Verkauf gesandt; Kenner werden bei Besichtigung dieser so schönen durabelsten Gewehre den Preis sehr billig finden, auch steht Fabrikant für den guten Schuss und Dauerhaftigkeit ein.

C. F. Rettig,

Oderstrasse 24, drei Bräzeln.

Frische große

Holst. Austern

empfingen mit gestriger Post:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Sehr feine leichte

Regalia=Cigarren

empfehlen à 11 Rtlr. pro 1000 Stück

Westphal u. Sist,

Ohlauer Straße Nr. 77.

Morgen-Stiefel für Herren direkt aus Moskau

empfing in großer Auswahl:

Ernst Schindler,

Elisabeth=Straße Nr. 4, im goldnen Kreuz.

Gesunde Blutegel

offerirt zu zeitgemäßen Preisen:

C. F. Betz,
zu Rackwitz im Großh. Posen.

Zu vermiethen

ist ein Keller für Klemptner oder Schlosser: Schmiedebrücke Nr. 22.

☛ Eine Remise, in der Nähe des Hauses zur Stadt Rom (Albrechts=Straße) wird zu miethen und ein gebrauchter Handwagen zu kaufen gesucht durch C. Hennig, Ring 48.

Angekommene Fremde.

Den 8. November. Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsbes. Gr. v. Poniatowski a. Kiew, Gr. v. Potocki a. Posen, Müller aus Blumerode, v. Oheimb aus Neudorf. Herr Landger.=Präsident v. Rembowski a. Gottuchowo HH. Buchhändler Bock u. Kaufleute Goldstein a. Berlin, Bloch a. Hamburg, Clanberg a. Solingen, Neumärk aus Triest, Demont=Rond a. Paris, Kallir u. Segalle aus Brody. Herr Fabrikant Brandenbourg aus Altona. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Hauptm. Hahn aus Neustadt. HH. Kaufl. Hansemann a. Eupen, Levy a. Brüssel, Cramer a. Brandenburg, Bayer a. Leipzig. Hr. Gutsbes. Paschke a. Herrnstadt. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. von Grabowski aus Posen. Hr. Kaufm. Schlumberger a. Manchester. HH. Partic. Fritsch aus München, Gotthard aus London, Frantz a. Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Manasse a. Filehne, Leussen a. Rheydt, Glöckner a. Frankfurt, Neubauer a. Stettin. Hr. Partic. Lindheim a. Dresden. Hr. Fabrikbes. Klebe aus Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Major Breithaupt aus Glatz. HH. Gutsbes. Dr. Berkowitz a. Alt=Grottkau, Siller a. Grüttenberg. HH. Partic. Freistein u. Föst a. Salzbrunn, Schmidt aus Berlin. Hr. Kaufm. Przcwlocki a. Paris. Deutsches Haus: Hr. Partic. Lehmann a Oppeln. Hr. Decon. Seidel a. Riegersdorf. — Rautenkranz: Hr. Baumeister Lässig aus Beuthen. Weißes Roß: Herr Gutsbes. Hampel aus Pfaffendorf. HH. Kaufleute Fiedländer aus Oppeln, Steinberg a. Neumarkt. — Gelber Löwe: Hr. Bar. v. Richthoffen a. a. Pannwitz. Hr. Major v. Rothkirch a. Prisselwitz. Hotel de Saxe: Herr Oecon.=Commissar Neumann a. Krotoschin. Hr. Superintendent Süßenbach aus Trebnitz. Herr Gutspächter Majunke aus Ladzize. — Königs=Krone: Hr. Wirthsch.=Insp. Mönch a. Warkotsch.

Privat=Logis. Ritterplatz 8: Hr. Gutsbes. v. Wentzky a. Reichen. Hr. Pareic. von Schönstein a. Glatz. — Nikolaistr. 13: Herr Tanzlehrer Schiffner gen. Riesenberg a. Dresden. — Taschenstr. 12: Hr. Ober=Grenz=Controleur Reichhelm a. Landsberg. — Friedrich Wilhelmstr. 24: Hr. Hütten=Rend. Böhme a. Lublinitz. — Neuegasse 8: Fr. Prof. Schmelzer a. Krakau.

Den 9. November. Hotel zur goldenen Gans: Sr. Excell. der General=Feldmarschall Gr. v. Zieten a. Warmbrunn. Hr. Geheim. Reg.=Rath Gr. v. Zieten a. Schmellwitz. HH. Gutsbes. Gr. v. Pückler a. Burkersdorf, Bar. v. Schillersheim a. Westphalen. Gutsbesitzerinnen Mitschke aus Kl.=Zindel, Gr. v. Borzencka u. Dr. Orzechowicz a. Lemberg. Herr Amtsrath v. Rother aus Koitz. HH. Kaufl. Dieckmann a. Barmen, Steinberg aus Burtscheid, Mühler a. Gladbach. — Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsbes. Gr. v. Palewski a. Posen, Lachmann a. Sponsberg, v. Kobierzycki a. Polen. Hr. Ob.=Landesgerichts=Rath Gr. v. Posadowski a. Glogau. Herr Senator Dolan aus Löwenberg. Hr. Lieutn. Teuchert a. Bunzlau. HH. Kaufl. Capelle Calbe, Plant a. Leipzig, Louis a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr von Teichmann a. Wartenberg. HH. Gutsbes. v. Kleist a. Pommern, v. Lipinski a. Gutwohne. Hotel zu den drei Bergen: Herr Bau=Condu.teur Kaupisch a. Lewin. Hr. Schichtmeister Jäckel a. Lorzendorf. HH. Kaufleute Schedel a. Berlin, Ländel aus Glogau. HH. Referend. Bar. v. Rothkirch=Trach und von Reichenbach a. Liegnitz. Hotel zum blauen Hirsch: Fr. Gutsbes. Gräfin v. Pückler aus Sacherwitz. Hr. General=Pächter Fischer aus Skorischau. Deutsches Haus: HH. Lieuts. Gr. v. Pückler a. Glatz, Gr. v. Pückler aus Berlin. HH. Kaufl. Wehner a. Seidenberg, Du Bois a. Hirschberg, Fuchs a. Ungarn. — Zwei goldene Löwen: Hr. Candidat Röhr a. Wieschowa. Hr. Oberamtm. Görlitz aus Kempen. Herr Gutsbes. Berndt aus Groß=Herz. Po.en. — Goldener Löwe: Herr Kaufm. Krug a. Liegnitz. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Heinrich a. Trachenberg. Frau Justizrath Wollenhaupt aus Rawicz. Herr Oecon. Kliesen a. Liegnitz. Königs=Krone: Hr. Kaufm. Cohn a. Hirschberg. Goldener Baum: Hr. Oecon. Fritsch a. Grunwitz.

Privat=Logis. Hummerei 3: Hr. Gutsbes. v. Malkowski a. Kriazolwna.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 9. November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139 7/12	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150 1/4	—
Dito	2 Mon.	149 1/4	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	6. 22 3/8
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 11/12	—
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Dito	2 Mon.	99 1/2	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	95 1/2
Friedrichsd'or		—	113 1/2
Louisd'or		111 1/3	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	99 3/4
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3 1/2	99 3/4	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	97 11/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	99 3/4	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103 1/2	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	99 1/4	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts=Sternwarte.

8. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7, 78	+ 6, 5	+ 4, 6	1, 2	0° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 36	+ 6, 6	+ 5, 5	1, 0	5° O	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	7, 34	+ 7, 0	+ 6, 4	1, 2	13° SO	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	7 12	+ 7, 0	+ 6, 0	1, 4	12° SO	"
Abends 9 Uhr.	5 20	+ 7, 0	+ 6, 2	0, 8	23° O	heiter

Temperatur=Minimum + 4, 6 Maximum + 6, 4 Oder + 4, 6

9. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 2, 50	+ 7, 6	+ 7, 0	0, 8	30° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	2, 00	+ 7, 2	+ 8, 2	1, 2	6° N	"
Mittags 12 Uhr.	2, 00	+ 7, 6	+ 6, 1	0, 9	42° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	2, 90	+ 7, 0	+ 6, 6	0, 4	53° NW	"
Abends 9 Uhr.	3, 80	+ 7, 0	+ 5, 4	0, 4	32° S	heiter

Temperatur: Minimum + 5, 4 Maximum 8, 2 Oder + 3 6

Getreide=Preise. Breslau, den 9. November.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 23 Sgr. — Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf